

# Konzeption der „Wilden 13“

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Teil 1: Allgemeiner Teil

I. „Die Wilde 13“ stellt sich vor:

1. Der Trägerverein
2. Die Rahmenbedingungen
  - Die Kindergruppen
  - Die Öffnungszeiten
  - Die Lage
  - Das Personal
  - Die Ernährung

II. Die Pädagogische Arbeit

1. Die Grundhaltungen und gemeinsame Leitziele
2. Erziehungspartnerschaft
3. Die Orientierung am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
4. Begegnungen und Gemeinsamkeiten zwischen den Häusern und Gruppen

III. Die Zusammenarbeit

1. Die Kommunikationswege
2. Die Gremien
3. Die Eltern
  - Formen der Elternmitarbeit
4. Das Team
  - ErzieherInnenprofil
  - Vor- und Nachbereitungszeit
5. Der Vorstand
6. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

IV. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren

V. Qualitätsentwicklung und –sicherung

- Auf Leitungsebene
- Auf Teamebene
- Auf Vorstandsebene

## Teil 2: Gruppenkonzeptionen

- I. Das Krabbelhaus
  1. Rahmenbedingungen
    - Die Gruppen
    - Das Team
    - Die Räume
    - Der Tagesablauf
  2. Unsere Haltung gegenüber der Persönlichkeit des Kindes
  3. Eingewöhnungsphase
    - Ablauf der Eingewöhnungszeit
    - Schnuller, Flasche, Kuscheltier & Co.
  4. Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten
    - Meine eigene Welt/Erste soziale Kontakte außerhalb der Familie
  5. Pädagogische Schwerpunkte
    - Vorbereitete Umgebung – Freiraum für Bewegung und Spiel
    - Entwicklung sozialer Kompetenz
    - Freiraum bieten – Orientierung durch Regeln und Grenzen
    - Pflege als ereignisreiches Zusammensein
    - Von der Windel bis zum Klo
    - Rituale
    - Musik, Musik, Musik
    - Gruppenübergreifendes Arbeiten
    - Gestaltung der Übergänge
  6. Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit
    - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
    - Portfolios
  7. Zusammenarbeit mit Eltern
- II. Der Kindergarten
  1. Der Tagesablauf
    - Die Bringsituation
    - Der Morgenkreis
    - Das Frühstück
    - Der Vormittag
    - Das Mittagessen
    - Die Ruhezeit
    - Die Abholzeit
    - Der Nachmittag
  2. Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten
    - Die Kindergruppe
    - Das Kindergartenteam
    - Die Räume
    - Das Umfeld
    - Die Natur
    - Die Feste und Feiern
    - Der Waldtag und die Waldwoche
    - Gruppenübergreifendes Arbeiten
    - Das Turnen
    - Die Projekte
    - Die Übernachtung

3. Pädagogische Schwerpunkte
  - Die Kinder im Mittelpunkt
  - Das kindliche Spiel
  - Die Sprache als Bildungs- und Entwicklungsfeld
  - Kindliches Lernen / Bildung
  - Arbeit mit den Vorschulkindern
  - Beobachtung und Dokumentation
  - Zusammenarbeit mit Eltern

### III. Der Hort

1. Die Rahmenbedingungen
  - Die Kindergruppe
  - Das Hortteam
  - Die Räume
  - Der Tagesablauf
2. Pädagogische Schwerpunkte
  - Entwicklungsthemen der Hortkinder
  - Unser pädagogisches Rollenverständnis
  - Das soziale Miteinander
  - Bildung
  - Unsere Haltung zu den „neuen Medien“
  - Schule im pädagogischen Alltag
3. Beobachtung und Dokumentation
4. Zusammenarbeit mit Eltern

## Vorwort

*„Nicht aus Büchern, sondern durch lebendigen Ideentausch, durch heitere Geselligkeit müsst ihr Lernen“*

*(Johann Wolfgang Goethe)*

Diesem Zitat von Goethe können wir uns voll anschließen!

Unsere Kinder und auch wir Erwachsenen entwickeln uns im Dialog weiter.

Dasselbe gilt für unsere pädagogische Arbeit. Um einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten, tauschen wir uns als Team regelmäßig darüber aus und entwickeln unsere Konzeption weiter. Denn die Arbeit mit Kindern und Familien ist etwas Lebendiges und verändert sich im Laufe der Zeit durch gesellschaftliche Entwicklungen und neue Bedürfnisse.

Entsprechend ist auch unsere Konzeption nicht starr, sondern darf immer wieder überprüft und angepasst werden. In diesem Prozess setzen wir uns mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen genauso auseinander wie mit aktuellen Auflagen von Bund, Land oder Stadt.

In der Vergangenheit haben wir bereits viele Stunden mit der Erstellung und Weiterentwicklung dieses Dokuments zugebracht. Manchmal war es anstrengend und manchmal hat es einfach unglaublich viel Spaß gemacht. Auf jeden Fall hat es uns geholfen, unsere Praxis zu reflektieren und uns als Team weiterzuentwickeln.

Wir hoffen, dass Dir unsere aktuelle Konzeption einen Einblick in den „Wilde 13“-Alltag gibt und unsere Grundhaltungen, Wertvorstellungen und Schwerpunkte verständlich macht. Diese orientieren sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dienen – bei allen möglichen Veränderungen – als Grundlage unserer Arbeit.

Im ersten Teil der Konzeption findest Du die allgemeinen Informationen, die den Verein und die Einrichtung als Gesamtes sowie die gemeinsamen Werte beschreiben. Der zweite Teil umfasst die von den jeweiligen Teams (fort-)geschriebenen Gruppenkonzeptionen, also die Krabbelhaus-, Kindergarten- und Hortkonzeption. Letztere sind auch einzeln erhältlich.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

das „Wilde 13“-Team

## Teil 1: Allgemeiner Teil

### I. „Die Wilde 13“ stellt sich vor:

#### 1. Der Trägerverein

„Die Wilde 13“ besteht aus einem Kinderhaus und einem Krabbelhaus. Beide werden von dem gemeinnützigen Verein „Kinderbetreuung Selbsthilfe e.V.“ getragen.

Mitglieder im Verein sind die betreuten Kinder, die durch ihre Eltern vertreten werden.

Der Verein ist als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und Mitglied im Dachverband der selbstorganisierten Kindereinrichtungen in Darmstadt „DaS KinD e.V.“.

Das Kinderhaus finanziert sich durch Zuwendungen der Stadt Darmstadt, durch Elternbeiträge, Zuwendungen des Landes Hessen und Spenden.

Die Elternbeiträge werden unter Berücksichtigung des kommunalen Finanzierungsmodells durch den Vorstand festgelegt und der jeweiligen Finanzsituation angepasst.

Der Verein wurde 1994 als Elterninitiative gegründet und bot zunächst Platz für 13 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren.

Im Laufe der Zeit vergrößerte sich die Einrichtung und es entwickelte sich eine neue Organisationsform. Im Gegensatz zu früher sind die Eltern heute von typischen Diensten einer Elterninitiative, wie Kochen, Betreuen und Putzen, entlastet.

Die Qualität und Kontinuität der pädagogischen Arbeit ist durch Fachkräfte und eine Leitungskraft gewährleistet.

Kennzeichnendes Merkmal der „Wilden 13“ bleibt dennoch die gemeinsame Verantwortung und intensive Zusammenarbeit von Vorstand, Eltern, Leitung und Team. Durch die enge Verzahnung von Familie und Einrichtung kann eine stärkere Identifizierung mit dem Kinder- und Krabbelhaus entstehen.

## 2. Die Rahmenbedingungen

### Die Kindergruppen

In der „Wilden 13“ werden 64 Kinder – vornehmlich aus dem Martins- und Johannesviertel – im Alter von einem Jahr bis zum Ende der Grundschulzeit betreut.

Hiervon sind 17 Kinder im Alter von eins bis drei Jahren in zwei Gruppen im Krabbelhaus in der Kahlertstraße untergebracht. Die Kindergartengruppe mit 17 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und der Hort mit insgesamt 30 Kindern im Grundschulalter befinden sich in unserem Kinderhaus in der Frankfurter Straße.

Wir versuchen, eine durchgängige Betreuung bis zum Ende der Grundschulzeit anzubieten, können dies jedoch nicht garantieren.

Durch das weite Altersspektrum existieren für alle drei Altersgruppen (Krippe, Kindergarten, Hort) eigenständige Konzeptionen. Diese befinden sich im zweiten Teil des Dokumentes.

### Die Öffnungszeiten

| Gruppe        | Wochentage | Uhrzeit      |
|---------------|------------|--------------|
| Krabbelgruppe | Mo – Fr    | 7:30 – 15:00 |
| Kindergarten  | Mo – Do    | 8:00 – 17:00 |
|               | Fr         | 8:00 – 15:00 |
| Hort          | Mo – Fr    | 8:00 – 17:00 |

Es gibt vereinbarte Sommer- und Winterschließzeiten in den hessischen Schulferien. Darüber hinaus gibt es zwei bis drei pädagogische Tage, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

### Die Lage

Das Kinderhaus ist nur wenige Gehminuten vom 2008 eröffneten Krabbelhaus entfernt. Beide Häuser liegen im Randgebiet vom Martins- und Johannesviertel. Obwohl die „Wilde 13“ inzwischen aus zwei Liegenschaften besteht, erleichtert doch die räumliche Nähe eine gute und enge Zusammenarbeit und fördert das Gefühl, *eine* „Wilde 13“ zu sein. Beide Häuser befinden sich in unmittelbarer Nähe der Bus- und Straßenbahnhaltestelle „Pallaswiesenstraße“, des Herrngartens und in Innenstadtnähe.

## Das Personal

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, PraktikantInnen, FSJ-Kräften und Aushilfen sowie einer pädagogischen und organisatorischen Leitung.

In den Krabbelgruppen werden die Kinder jeweils von zwei ErzieherInnen und einer Zusatzkraft (FSJ, SozialassistentIn oder BerufspraktikantIn) betreut, im Kindergarten von zwei ErzieherInnen sowie Zusatzkräften für die Kernzeit und die Nachmittagsbetreuung.

Das Hortteam besteht aus drei ErzieherInnen sowie einer Berufspraktikantin oder einem Berufspraktikanten.

Bei Krankheitsfällen und Urlauben wird der Betreuungsschlüssel durch Vertretungskräfte möglichst aufrecht erhalten.

Weiterhin beschäftigen wir eine Bürofachkraft sowie eine Köchin in Vollzeit und eine Hauswirtschaftskraft in Teilzeit.

## Die Ernährung

Wir legen großen Wert auf die Qualität der Lebensmittel und achten auf einen bewussten Umgang der Kinder damit. Deshalb wird das Mittagessen in unserer Einrichtung täglich frisch und überwiegend in Bioqualität zubereitet. Im Krabbelhaus und im Kindergarten ist dieses vegetarisch. Darüber hinaus bieten wir in den Gruppen diverse Zwischenmahlzeiten an.

## II. Die Pädagogische Arbeit

### 1. Die Grundhaltungen und gemeinsame Leitziele

*„Man kann einem Menschen nichts beibringen, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“*

(Galilei)

In einer eher familiären Umgebung mit kleinen Gruppen können die Kinder sich bei uns vom Kleinkind- bis zum Teenageralter entwickeln und die „Wilde 13“ als ihr zweites „Zuhause“ erleben.

Die verschiedenen (Alters-)Gruppen haben unterschiedliche Entwicklungsthemen und Schwerpunkte, doch gibt es bestimmte pädagogische Grundsätze, die für all unsere Gruppen gelten.

So achten wir auf einen wertschätzenden Umgang und eine angenehme Atmosphäre, damit die Kinder gerne in die „Wilde 13“ kommen, sich dort angenommen und wohl fühlen. Dies erscheint uns als die beste Basis für jegliches Lernen, sei es kognitiver, sozialer, emotionaler oder motorischer Art.

Bei uns gilt die Grundhaltung, dass jedes Kind das Recht auf seine ihm eigene Entwicklung in einem von ihm bestimmten Tempo hat. Dabei legen wir Wert auf Ganzheitlichkeit, Selbstbestimmtheit, das gemeinsame Erforschen und Erleben von Natur und Kultur, sowie das Wecken und Unterstützen von Neugierde und Selbständigkeit.

Im Spiel eignen sich Kinder die Welt an, deshalb ist es uns wichtig, dafür genügend Zeit und Raum zu bieten. Denn jedes Selbst-Tun ermöglicht ihnen Erfolgserlebnisse in der Bewältigung der Welt und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, die Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu fördern. Sie sind Begleiter und Unterstützer der kindlichen Bildungsprozesse.

Reflektierte Beobachtung ist dabei die Basis für die Gestaltung der Räume, des pädagogischen Alltags sowie konkreter Interventionen und Angebote (mehr dazu findet sich in den Gruppenkonzeptionen).

Es gibt für die Kinder viel Freiraum in der „Wilden 13“, aber jede Gruppe hat auch Regeln, an die die Gruppenmitglieder sich halten müssen. Angestrebt wird eine gute Balance zwischen Freiraum und Struktur, die den Kindern sowohl Sicherheit und Orientierung als auch Selbstentfaltung und Mitbestimmung bietet. Die Entwicklung von Gemeinschaftssinn, Solidarität und sozialen Kompetenzen ist uns sehr wichtig. Die Zugehörigkeit zur Kindergruppe mit ihren Ritualen, Regeln und Möglichkeiten spielt dabei eine zentrale Rolle und vermittelt schon bei den Kleinsten demokratische Prinzipien.

## **2. Erziehungspartnerschaft**

Eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen ihres Kindes.

Es ist uns wichtig, mit ihnen zum Wohle des Kindes zu kooperieren und eine vertrauensvolle Basis zu entwickeln. Eltern sollen sich in der Wilden 13 willkommen und gesehen fühlen und sich als Teil unserer Einrichtung verstehen können.

Bei dem Übergang in die Krippe begleiten wir Eltern sehr intensiv und stehen ihnen mit Verständnis und Interesse für ihre Situation als Gesprächspartner zur Verfügung. Wir unterstützen sie bei Unsicherheiten und Ängsten und geben Sicherheit durch Verstehen und Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

In allen Gruppen bieten wir regelmäßige Elterngespräche an, die dazu dienen, sich über die Entwicklung des Kindes auszutauschen und sich gegenseitig Einblick in die „Welten“ des Kindes zu geben. Dabei ist uns der Austausch von Erziehungsvorstellungen wichtig und die Verständigung über die Bedürfnisse aller Beteiligten.

Der tägliche Austausch über die Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes wird in allen Gruppen angeboten und ist ein gelebter Beziehungsbaustein zwischen Kindern, Eltern und pädagogischer Fachkraft.

## **3. Die Orientierung am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**

Unsere pädagogische Grundhaltung und unser Konzept decken sich mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Beispielhaft genannt seien hier:

- das Bild vom neugierigen, kompetenten, selbstaktiven Kind mit seinen individuellen Bildungsprozessen im eigenen Tempo;
- das Verständnis von ganzheitlicher Bildung als sozialer Prozess;
- der Anspruch an die ErzieherInnen, den Kindern Interaktionspartner zu sein, für eine sichere Bindung zu sorgen, ihr eigenes Handeln beständig zu reflektieren und die Kinder im Reflektieren derer Lernprozesse zu unterstützen;
- die Bedeutung anregender Räume, die selbstbestimmtes, entdeckendes Lernen ermöglichen;
- die Wichtigkeit der Kindergruppe, in der die Kinder Freiraum haben, um miteinander Lösungen zu suchen;
- der Ansatz am Leben und an den Interessen der Kinder;
- die Bedeutung, die kindlichem Spiel zukommt;
- der ressourcenorientierte Blick;
- die Beobachtung, Dokumentation und gemeinsame Reflexion der kindlichen Bildungsprozesse;
- die Partizipation von Kindern und Eltern sowie die „Alltagsdemokratie“;
- die Sicht der Kinder und Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner und die enge Zusammenarbeit mit diesen;
- das aktive Vernetzen mit anderen Bildungsinstitutionen;

- die Gestaltung behutsamer Übergänge;
- die Stärkung sogenannter Basiskompetenzen;
- die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung (Evaluation);

An dieser Stelle möchten wir beispielhaft auf drei Bildungs- und Erziehungsziele des HBEP Bezug nehmen und darstellen, wie wir sie in der „Wilden 13“ umsetzen.

### Die Förderung starker Kinder

Kinder in ihren emotionalen und sozialen Fähigkeiten zu stärken, ist in der „Wilden 13“ pädagogischer Schwerpunkt in der Krabbelgruppe, im Kindergarten und im Hort.

Durch die Entwicklung seiner eigenen Emotionalität lernt ein Kind bei sich selbst zu sein, sich zu spüren und die eigenen Gefühle als wesentlichen Bestandteil seiner Persönlichkeit anzuerkennen und wertzuschätzen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Emotionen auszudrücken, sie mit uns zu teilen und über Gefühle zu sprechen. Wir bestätigen sie in ihrem positiven Selbstkonzept und geben schon den jungen Kindern in der Krabbelgruppe Worte für ihre Gefühle und den Raum diese auszuleben. Somit lernt ein Kind von Anfang an, dass es Gefühle haben darf und diese ausdrücken kann.

Grundlage dafür ist unsere stabile Beziehung zu den Kindern, die ihnen Sicherheit und Orientierung gibt und sie bei ihrer emotionalen Regulation trägt.

Kinder, die nahe bei sich selbst sein dürfen, können ein Verständnis für die Bedürfnisse ihres Gegenübers entwickeln. Empathie entsteht durch Benennen der Emotionen und durch das gegenseitige Bemühen, die Bedürfnisse aller Beteiligten zu erfüllen. Wenn ein Kind in diesen Situationen beobachten kann wie dies von seinen Bezugspersonen und den anderen Kindern der Gruppe umgesetzt und gelebt wird, kann es sich nach und nach in ein anderes Kind hineinversetzen und eine emotionale Perspektivenübernahme vollziehen.

Konfliktlösungsstrategien werden nachvollziehbar und das Kind wird immer mehr in der Lage sein, selbst-bewusst und gestärkt in emotionalen Situationen verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen und seine Bedürfnisse, Interessen und Standpunkte zu vertreten.

Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ein gesundes Bewusstsein ihres Körpers und ihres Wohlbefindens zu erlangen. In allen Gruppen finden sich entsprechende Angebote für Bewegung, Sport und Körperwahrnehmung. Wir achten auf genügend Frei-Raum in den Häusern und Gärten, die für die Kinder wichtige Orte zum Spielen und Toben sind.

Die Turnhalle der Kyritzschule steht den Kindergarten- und Hortkindern<sup>1</sup> einmal wöchentlich zur Verfügung, auch wird von den Hortkindern der nahegelegene Bolzplatz im Herrngarten zum Fußball spielen genutzt.

In der Wilden 13 können die Kinder nicht nur gesundes, frisches und biologisch wertvolles Essen genießen, sie erleben auch in allen Gruppen die Essenssituation in angenehmer Atmosphäre, die das Miteinander auch hier erfahrbar werden lässt. Es gibt viel Raum für Tischgespräche, einander zuzuhören um ganz nebenbei eine Esskultur zu erlernen.

Die jungen Kinder in der Krippe essen teilweise mit den Händen und lernen erst nach und nach mit Besteck zu essen. Sie können mit allen Sinnen erforschen und erfühlen, wie Nahrungsmittel beschaffen sind, und sie im eigenen Tempo zu sich nehmen.

Die Themen der Kinder zu Ernährung, Gesundheit und dem eigenen Körper werden im Kindergarten und im Hort der Wilden 13 immer wieder von den ErzieherInnen aufgegriffen und teilweise über prozessorientierte Projekte mit den Kindern dazu gearbeitet.

---

<sup>1</sup> Seit längerem ist eine Turnhallennutzung nicht mehr möglich – wir sind in Kontakt mit den dafür zuständigen Behörden und hoffen, dass sich die Situation bald wieder ändert.



## Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Entwicklung der Sprachkompetenz bei Kindern ist eine Schlüsselqualifikation, die für alle anderen Bildungsbereiche eine Basis bietet. Alle Lernfelder von Kindern sind eingebettet in Sprache.

Da Sprache sich dann entwickelt, wenn das Kind Interesse an seiner Umwelt zeigt und dazu Worte bekommt, knüpft unsere Sprachförderung immer an den Alltag der Kinder an.

Dafür ist unsere dialogische Haltung ein wichtiges Fundament. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und dafür Raum braucht. Es braucht außerdem Erwachsene, die sich seinen Themen wertschätzend, neugierig, fragend, nicht urteilend, offen und interessiert widmen und sich auf sie einlassen. Wir nehmen die Kinder ernst und sehen sie als Akteure ihres eigenen Handelns. Dafür ist es für die ErzieherInnen wichtig, sich mit den eigenen Ideen zurückzunehmen und der Initiative des Kindes zu folgen. Dadurch kann das Kind eigene Wege gehen und Lösungen finden.

Die nonverbale Kommunikation der Kinder hat dabei einen hohen Stellenwert in allen Gruppen und wird durch wahrnehmende Beobachtungen durch die ErzieherInnen aufgegriffen und responsiv beantwortet. Alle Kinder fühlen sich auf diese Weise gesehen und wertgeschätzt.

Mehrsprachigkeit wird in unseren Häusern als eine große Bereicherung erlebt und in Form von Liedern und Begegnungen in den Gruppen aufgegriffen. In der Vergangenheit konnte sowohl im Krabbelhaus als auch im Kinderhaus die Verknüpfung der Sprachen sehr deutlich durch entsprechende Sprachkenntnisse der ErzieherInnen hergestellt werden. Seit einigen Jahren erleben die Kinder im Kindergarten einmal wöchentlich einen englischen Morgenkreis, den eine Kollegin aus dem Hort durchführt.

Die Unterstützung zur Entwicklung von Literacy findet sich ebenfalls in allen Gruppen wieder. Reime, Verse, Fingerspiele, eine Bücherkiste im Gruppenraum und vielfältige Situationen am Tag zum Erzählen bilden in den Krippengruppen elementare Angebote im Alltag.

Im Kinderhaus befindet sich eine sehr gut ausgestattete Bibliothek, die von den Hortkindern und sehr gern auch von den Kindergartenkindern genutzt wird.

Bücher sind wesentliche Bestandteile von Projekten, die die Kinder im Kinderhaus erleben und dienen selbstverständlich auch für dialogische Bilderbuchbetrachtungen und selbsttätiges Lesen der Kinder. Manches Hortkind entspannt gerne nach einem Schultag mit einem guten Buch in einer gemütlichen Nische im Haus.

Im Hort unserer Einrichtung haben „moderne Medien“ einen festen Platz. Immer wieder finden Projekte zum Thema Medien statt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Medienkompetenzen zu erlangen, die sie dazu befähigen, partizipativ am Leben teilzuhaben. Und gleichzeitig sollen sie ein Bewusstsein entwickeln können, wann die Nutzung von „Modernen Medien“ diese Teilhabe eher blockiert. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder einen Blick „hinter die Kulissen“ werfen und kritisch hinterfragen können. Wir unterstützen die Kinder darin, eine individuelle Lebensführung zu entwickeln, in der sie Medien wie Tablets, Smartphones und Computer selbstbestimmt und sachgerecht nutzen, und verantwortungsbewusst mit ihnen umgehen können.

## Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

Kinder haben großes Interesse daran die Welt zu verstehen und sich selbst in diesem Konstrukt sinnhaft zu erleben.

Sie philosophieren über Leben und Tod, über Gott und die Welt. Dabei hinterfragen sie unser Wertesystem und brauchen Orientierungshilfen, um ein grundlegendes Verständnis der Wirklichkeit zu entwickeln.

In unserem pädagogischen Alltag ist es uns deshalb wichtig, den Fragen der Kinder viel Zeit und Raum zu geben und uns als interessierte, wertschätzende und geduldige Gesprächspartner anzubieten.

Wir wissen, dass wir als Bezugspersonen der Kinder dazu beitragen können, sie besonders in für sie herausfordernden Lebenssituationen zu stärken. Krisen, Brüche und Übergänge in ihrer Biographie können durch einen reflektierten und kompetenten Umgang die Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung unterstützen und sie selbstbestimmt und selbstbewusst daraus hervor gehen lassen.

Die Kinder erfahren, dass jeder Mensch und jedes Tier etwas Besonderes ist und unsere Achtung und Toleranz genießt. Sie werden einbezogen in Prozesse der Konfliktlösung und haben die Möglichkeit, in ihren sozialen Beziehungen die eigenen Bedürfnisse und die des Anderen wahrzunehmen. Sie erleben, dass diese respektiert und wertgeschätzt werden und es darum geht, einen Umgang mit einer Situation zu finden, der für alle Beteiligten passt. Dadurch kann ein angemessenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit der anderen Menschen und der Umwelt entstehen.

Sich für die Umwelt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen wird im Kindergarten und im Hort der Wilden 13 intensiv umgesetzt. So wird z.B. das Thema Müll, Müllbeseitigung, Mülltrennung im Alltag immer wieder aufgegriffen; ein gruppenübergreifendes „Müllprojekt“ wurde durchgeführt, und die Kinder haben bereits an Reinigungsaktionen im Wohnviertel der Einrichtung teilgenommen. Auch durch die Pflege des Gartens lernen die Kinder Respekt und Verantwortungsbewusstsein für unsere Welt.

Damit sie diese mit allen Sinnen genießen können bieten wir außerdem Ausflüge in die Natur in und rund um Darmstadt an. Der Kindergarten trägt z.B. mit der jährlichen „Waldwoche“ dazu bei, dass die Kinder den Wald sehr intensiv erleben und wertvolle Erfahrungen mit Naturmaterialien und der Artenvielfalt machen können.

Die naheliegenden Parkanlagen in der Stadt ermöglichen auch spontane Ausflüge in die Natur und sind besonders bei den Kindern aus dem Krabbelhaus beliebt. Und auch unsere Hortkinder nehmen mit Begeisterung an Ausflügen wie z.B. zu Bächen, Streuobstwiesen etc. teil.

Darmstadt und das Rhein-Main-Gebiet verfügen über ein großes Angebot an Kultur. Besuche verschiedener kultureller Veranstaltungen und Institutionen wie Theater oder Museum, sowie die gemeinsame Erkundung der Infrastruktur der Wohnviertel und der Stadt ermöglichen den Kindern Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Ob bei der Frage, wohin der Ausflug geht, oder bei „größeren“ Entscheidungen: Wir legen Wert darauf, dass die Kinder aktiv an demokratischen Prozessen beteiligt werden und ihnen ernsthafte Einflussnahme zugestanden wird.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Schon die Kinder im Krabbelhaus haben vielfältige Möglichkeiten, über ihre individuellen Belange zu entscheiden. Sie suchen selbstbestimmt aus was sie essen, sie entscheiden darüber, wie viel sie essen und wann sie satt sind. Sie können verschiedene Angebote wahrnehmen und entscheiden in der Freispielzeit, mit welchen Materialien sie sich beschäftigen möchten. Wir achten auf viel Freiraum und vorbereitete Umgebungen, die das möglich machen.

Durch die Erfahrung, „gehört und wahrgenommen zu werden“ und sich einmischen zu dürfen, lernen unsere Kinder, sich eine Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Etwas zu bewirken ist eine wichtige Erfahrung, die die Kinder im Rahmen von Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden, oder im Hort z.B. bei der Nutzung eines Whiteboards machen können.

Dabei ist unsere dialogische Grundhaltung ein Merkmal dafür, sich auf die Aushandlungsprozesse der Kinder einzulassen und sich in diesem partizipativen Kontext nicht als wissenden Erwachsenen zu

verstehen, sondern sich neugierig, offen und fragend den Themen der Kinder zu widmen und ihnen viel Raum zu geben.

Die Stärkung der heute sogenannten Basiskompetenzen, die Bewältigung von Übergängen, Partizipation der Familien oder die Kooperation mit anderen Bildungsinstituten waren von Anfang an Schwerpunkte bei der „Wilden 13“. Dementsprechend finden sich die Grundlagen und Ziele des HBEP auch in unseren Gruppenkonzeptionen wieder, und er hilft uns dabei, unsere pädagogische Arbeit stets weiterzuentwickeln und regelmäßig zu überprüfen.

#### **4. Begegnungen und Gemeinsamkeiten zwischen den Häusern und Gruppen**

Seit 2008 sind die Krippenkinder in zwei Gruppen in einem separaten Haus untergebracht, dem so genannten Krabbelhaus. Kindergarten und Hort teilen sich das Kinderhaus.

Bei uns verfügen alle Gruppen über eigene Räume, doch gibt es in beiden Häusern auch gemeinsam genutzte Bereiche. Im Krabbelhaus sind das z.B. der Bewegungsraum, der Waschraum und der Garten, und im Kinderhaus die Cafeteria, die Bibliothek, die Werkstatt, der Toberaum sowie der Garten.

Unsere Kindergarten- und Hortkinder können sich ganz eigenständig gegenseitig besuchen und die jeweils „anderen“ Räume mitnutzen. Teilweise nehmen sie zusammen den Nachmittagsnack ein. Weitere Berührungspunkte sind spontane gemeinsame Frühstücke oder Mittagessen sowie gelegentliche gemeinsame Ausflüge und Veranstaltungen während der Ferien. Dabei achten wir darauf, dass die jüngeren und die älteren Kinder in ihren Fähigkeiten und Interessen berücksichtigt werden, was Dauer und Art der Aktivität betrifft.

Im Krabbelhaus gibt es ebenfalls gegenseitige Besuche und gemeinsame Singkreise, allerdings in Begleitung der ErzieherInnen.

Auf diese Weise finden innerhalb der Häuser vielfältige Begegnungen statt.

Doch auch häuserübergreifend pflegen wir intensiven Kontakt. Krippe und Kindergarten machen zum Beispiel gemeinsame Ausflüge, besuchen sich gegenseitig zum Singen und Spielen oder treffen sich auf dem Kahlertspielplatz.

Die Hortkinder besuchen die Krabbelhauskinder ab und zu in den Ferien, um mit ihnen Bücher anzuschauen oder zu spielen.

Darüber hinaus entstehen durch unsere Geschwisterkinder ganz automatisch gruppenübergreifende Kontakte.

Auch bestimmte Feste wie Fasching, Frühlingsfest, Sommerfest, Elterncafés und Laternenumzug werden von allen gemeinsam gefeiert.

Mehr Infos zum Thema „gruppenübergreifendes Arbeiten“ finden sich in den jeweiligen Gruppenkonzeptionen. An dieser Stelle möchten wir jedoch bereits erwähnen, dass die breite Altersspanne für alle Beteiligten eine große Bereicherung ist, weil die Kinder gegenseitig voneinander lernen.

### **III. Die Zusammenarbeit**

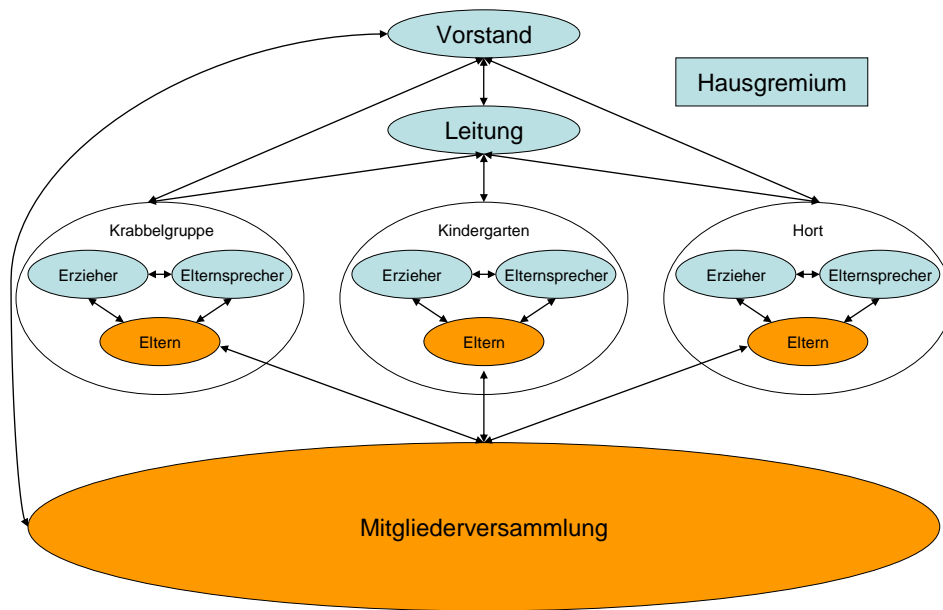
Als Elterninitiative ist die „Wilde 13“ eine Einrichtung für Kinder und ihre Eltern. Die Kinder sind selbstverständlich die Hauptpersonen. Damit Pädagogik und Organisation funktionieren stehen Leitung, Team, Vorstand und Eltern sowie andere mögliche Beteiligte in regem Austausch miteinander.

Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie gemeinschaftliche Verantwortlichkeit von Team, Vorstand und Eltern sind die Basis dafür, die pädagogischen und organisatorischen Leitsätze erfüllen zu können.

## 1. Die Kommunikationswege

Zentral für eine funktionstüchtige Zusammenarbeit ist eine Kommunikation, die durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt geprägt ist. Dazu gehört die Bereitschaft, sich ggf. auch über kontroverse Themen konstruktiv und lösungsorientiert auseinander zu setzen.

Die nachfolgende Graphik bildet die Kommunikationswege formal ab.



## 2. Die Gremien

Um eine Transparenz von Planungs- und Entscheidungsprozessen zu gewährleisten, findet ein regelmäßiger Austausch im Rahmen der verschiedenen Gremien des Hauses statt:

| Name                | Zusammensetzung   | Inhalte  | Häufigkeit                                   | Wer beruft ein/bereitet vor | Wer protokolliert |
|---------------------|---|--|--|-----------------------------|-------------------|
| Elternabende        | Eltern und ErzieherInnen der Gruppe, ggfs. Leitung                | Gruppensituation<br>Angebote<br>Pädagogisches u.<br>Organisatorisches              | Je nach Gruppe zwischen 2 bis 4 mal jährlich | ErzieherInnen               | Eltern            |
| Gruppen-Nachmittage | Eltern, Kinder u. ErzieherInnen einer Gruppe                      | Kennen lernen<br>Kontakt pflegen   | Je nach Gruppe bis zu 4 mal jährlich         | ErzieherInnen               |                   |
| Gruppenteamsitzung  | ErzieherInnen der Gruppe<br>Evtl. Aushilfen/ FSJler/ Praktikanten | Pädagogisches u. Organisatorisches der Gruppe<br>Vorbereitung, Planung, Auswertung | wöchentlich                                  | ErzieherInnen               | ErzieherInnen     |

|                        |   |  |                              |                            |                |
|------------------------|---|--|------------------------------|----------------------------|----------------|
| Hausteam-sitzung       | Teams aus dem gemeinsamen Haus, z.T. Leitung                    | Pädagogisches u. Organisatorisches eines Hauses<br>Vorbereitung, Planung, Auswertung                 | Ca. 3-4 mal monatlich        | Leitung oder ErzieherInnen | ErzieherInnen  |
| Gesamtteam-sitzung     | Leitung, alle ErzieherInnen, FSJler/Praktikanten                | Austausch unter den Gruppen<br>Pädagogisches u. Organisatorisches,<br>Gemeinsame Planung, Absprachen | Ca. alle 6 Wochen            | Leitung                    | ErzieherInnen  |
| Vorstands-sitzung      | Vorstand, Leitung   | Vereinsgeschäfte<br>Finanzen<br>Planung<br>Information über Kinderhausbetrieb                        | 14-tägig                     | Vorstand, Leitung          | Vorstand       |
| Hausgremium            | Vertreter vom Vorstand, Leitung u. Teamsprecher, Elternsprecher | Themen, die die Gesamteinrichtung betreffen oder in den einzelnen Gruppen kontrovers sind            | Ca. 4 x jährlich             | Leitung oder Vorstand      | Elternsprecher |
| Mitglieder-versammlung | Eltern, Vorstand, Leitung                                       | Rechenschaftsbericht Vorstand<br>Finanzen<br>Informationen über Kinderhausbetrieb                    | 1 x jährlich und nach Bedarf | Vorstand                   | Eltern         |

### 3. Die Eltern

Die Eltern nehmen die Betreuungsangebote der „Wilden 13“ in Anspruch, sind aber zugleich in verschiedenen Ämtern zentrale Funktionsträger und prägen damit den Alltag im Haus mit.

In der Elternschaft selbst entsteht idealerweise ein funktionstüchtiges soziales Netz.

Durch die hauptamtliche Mitarbeit einer Leitungs- sowie einer Hauswirtschaftskraft entfallen die meisten Elternarbeiten, wie sie in anderen von Elterninitiativen getragenen Einrichtungen zu leisten sind. Die Eltern in der „Wilden 13“ sind stärker entlastet, geben damit aber auch mehr Verantwortung an bezahlte MitarbeiterInnen ab. Dennoch ist die Mitarbeit der Eltern erwünscht und erforderlich.

#### Formen der Elternmitarbeit:

- Vorstand: siehe Kapitel III. 5.
- Elternsprecheramt:  
Die ElternsprecherInnen vertreten die Eltern einer Gruppe bei verschiedenen Gelegenheiten. Sie sind potenzielle Ansprechpartner für Eltern und ErzieherInnen der jeweiligen Gruppe sowie für die Leitung und den Vorstand. Die ElternsprecherInnen sollen, soweit möglich, in Konfliktfällen zwischen diesen Statusgruppen vermitteln. Sie sind Mitglieder des Hausgremiums (s.o.) und tragen von hier aus Informationen in die Gruppe und umgekehrt. Die ElternsprecherInnen sind darüber hinaus an der Auswahl neuer Eltern/Kinder und ErzieherInnen beteiligt. Sie begrüßen neue Eltern und Kinder in der jeweiligen Gruppe und

erleichtern diesen den Einstieg ins Kinderhaus. Die ElternsprecherInnen werden einmal im Jahr nach dem Mehrheitsprinzip von der jeweiligen Gruppenelternschaft gewählt.

- **Kassenprüfer:**

Der Kassenprüfer wird einmal jährlich von der Mitgliederversammlung gewählt oder in seinem Amt bestätigt. Er hat die Aufgabe, den Jahresabschluss des Vorstands auf seine Richtigkeit hin zu prüfen. Bevor der Vorstand von der Mitgliederversammlung entlastet werden kann, muss der Kassenprüfer sein Votum abgeben.

Neben diesen Ämtern fallen im Laufe des Jahres regelmäßig Renovierungsarbeiten, Großputzaktionen, die Organisation von Festen, Flohmärkten und Elterncafés sowie die Begleitung von Ausflügen und vieles mehr an. Darüber hinaus wird es begrüßt, wenn Eltern eigene besondere Fähigkeiten und Ideen wie z.B. Märchenerzählen, Musizieren, PC-Kenntnisse oder Fahrradreparaturkünste nach Rücksprache mit dem Team ins Haus einbringen.

Die Anzahl der pro Kind zu leistenden Elternstunden sind der Geschäftsordnung der „Wilden 13“ zu entnehmen.

#### **4. Das pädagogische Team**

Zentral für die Umsetzung der pädagogischen Leitziele im Gruppenalltag ist die Arbeit des Teams. Die GruppenerzieherInnen agieren in ihren Gruppen autonom, stehen aber in regelmäßigem Austausch miteinander, z.B. bei den regelmäßigen Teamsitzungen (s.o.) oder bei Supervisionstreffen (s. auch unter Kapitel V).

Zum Gesamtteam gehört auch Leitung, die für ihre Tätigkeiten freigestellt ist und der eine besondere Funktion und Rolle zukommt.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Teams ist gekennzeichnet von Vertrauen, gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung. Diese „Basics“ ermöglichen es den Einzelnen, auch mit Kritik und Kontroversen umzugehen. Unterschiedlichkeit verstehen wir als Chance und Bereicherung, und Ziel ist es, dass jedes Teammitglied seine persönlichen Fähigkeiten einbringen und Potential weiterentwickelt werden kann.

Die „Wilde 13“ steht den unterschiedlichsten PraktikantInnen sehr aufgeschlossen gegenüber. Zu einer fundierten Ausbildung von ErzieherInnen, SozialpädagogInnen etc. beizutragen verstehen wir als besondere und sinnvolle Aufgabe. Dafür stehen wir im Austausch mit den verschiedenen Fachschulen und anderen Ausbildungsstätten.

#### **ErzieherInnen- Profil**

In der „Wilden 13“ angestellte ErzieherInnen müssen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung mit staatlicher Anerkennung verfügen.

Die ErzieherInnen müssen als authentische Persönlichkeit...

- ... Freude an der Arbeit mit Kindern haben.
- ... den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan als Basis ihrer Arbeit verstehen.
- ... sich im Team als selbstständig und eigenverantwortlich agierendes Mitglied verstehen.
- ... Interesse an den Belangen der Gesamteinrichtung haben.
- ... die eigene Arbeit und die eigene Rolle regelmäßig reflektieren.
- ... auch in schwierigen Situationen belastbar sein und konstruktiv mit Konflikten umgehen können.
- ... die eigene Arbeit darstellen, transparent machen und vor anderen vertreten können.

- ... die persönliche und fachliche Kompetenz zur intensiven und kreativen Zusammenarbeit mit den Eltern haben.
- ... die Bereitschaft mitbringen, in dem Prozess der Weiterentwicklung unserer Konzeption aktiv teilzunehmen.
- ... Interesse daran haben, sich mit Trendthemen der Kinder auseinanderzusetzen.
- ... die Bereitschaft und Eigeninitiative zu Fortbildung und persönlicher Weiterentwicklung mitbringen.
- ... sich Visionen erhalten und Ideen entwickeln, die sich in die Realität umsetzen lassen.
- ... die Vielfalt unserer Gesellschaft mit ihren verschiedenen Lebensentwürfen und Kulturkreisen als Bereicherung verstehen und in ihre Arbeit einbeziehen können.
- ... die Bereitschaft haben, den Blick über die eigene Einrichtung hinaus zum Umfeld zu öffnen.

### **Vor- und Nachbereitungszeit**

Die Arbeitszeit der ErzieherInnen besteht nicht nur aus der direkten Tätigkeit mit den Kindern. Vielmehr umfasst sie auch Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Alltags, Zeiten für Elterngespräche, Teamsitzungen etc. Dafür gibt es für die ErzieherInnen „freigestellte“ Stunden bzw. finden diese Tätigkeiten in den verschiedenen Teamsitzungen (siehe Kapitel III. 2.) statt. Inhalte der Vor- und Nachbereitungszeit sind beispielsweise:

- Auswerten und Dokumentieren von Beobachtungen/Bildungsprozessen.
- Reflektion der Gruppensituation und der Entwicklung einzelner Kinder/Austausch mit den KollegInnen darüber
- Auf letzteren beiden Punkten basierend Planen, Vorbereiten und Einkaufen für Projekte, Unternehmungen, Geburtstage, Feste...
- Vorbereiten, Durchführen u. Auswerten von Elterngesprächen und Elternabenden
- Supervision und kollegiale Beratung
- Konzeptionsarbeit
- Raumgestaltung
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Anleitung von PraktikantInnen

### **5. Der Vorstand**

Durch die Bestellung eines Vorstandes werden die interne Geschäftsführung und die Handlungsfähigkeit gegenüber Dritten gewährleistet. Im BGB sind die wichtigsten formellen Kriterien hierzu geregelt.

Nach unserer Satzung kann der Vorstand aus zwei bis vier Mitgliedern bestehen und wird von der Mitgliederversammlung für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Die Mitgliederversammlung ist dem Vorstand gegenüber weisungsbefugt.

Der Vorstand kann bestimmte Aufgaben delegieren. Ihm bleibt dennoch die Dienstaufsicht, d.h. er hat stets die Leitung des Vereins inne, und er hat die Gesamtverantwortung für die Einrichtung.

Die wichtigsten Aufgaben des Vorstandes sind:

- Schaffen bzw. Gewährleisten von geeigneten Rahmenbedingungen
- Entwicklung von Strategie, Vision
- Arbeitgeberfunktion:
  - o Auswahl und Einstellung von Personal
  - o Personalgespräche

- Die Sicherung der notwendigen Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz (Atteste, Steuern, Unfallversicherung etc.)
- Weisungsbefugnis gegenüber dem Personal (in letzter Instanz)
- Finanzmanagement:
  - Erstellung des Jahresabschlusses
  - Kostenkalkulationen
  - Gespräche mit der Stadt
- Elternarbeit:
  - Ansprechpartner für die Elternsprecher und Teil des Hausgremiums, auswahlbeteiligt bei neuen Familien

Darüber hinaus ist der Vorstand für die Führung der allgemeinen Amtsgeschäfte des Vereins zuständig.

Teile dieser Funktionen sind in der „Wilden 13“ an die Leitung der Einrichtung delegiert, mit welcher der Vorstand eng zusammen arbeitet.

Der Vorstand der „Wilden 13“ arbeitet auch auf inhaltlicher und konzeptioneller Ebene mit der Leitung und dem Team der Einrichtung zusammen. Dies zeigt sich bei der Erstellung des Konzeptes und in der Zusammenarbeit in den einzelnen Gremien der Einrichtung.

## **6. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Vereinen erachten wir als äußerst wichtig:

- Wir sind Mitglied im Dachverband selbstorganisierter Kindereinrichtungen in Darmstadt „DasKind e.V.“. Dessen Geschäftsstelle steht uns beratend zur Seite. Außerdem pflegen wir regen Informationsaustausch und arbeiten bei kommunalpolitischen Themen zusammen. Neben den Dachverbandssitzungen gibt es regelmäßige ErzieherInnenentreffen zum Austausch.
- Über „DasKind e.V.“ sind wir Mitglied der „Landesarbeitsgemeinschaft freie Kinderarbeit Hessen e.V. / LAG“, mit der wir ebenfalls in regem Austausch stehen.
- Wir betrachten uns ganz bewusst als Ausbildungsstätte und arbeiten mit den diversen Fachschulen bzw. Fachhochschulen in Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg zusammen.
- Um Eltern bei Bedarf weiterverweisen zu können, informieren wir uns über bestehende Beratungsstellen und Angebote in der Stadt bzw. vermitteln zum Teil direkt weiter.
- Mit der Stadt Darmstadt besteht eine Kooperation im Bereich „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ gemäß § 8 a SGB VIII.
- Weitere Kooperationspartner sind die beiden Grundschulen unseres Einzugsgebietes (Goetheschule und Schillerschule).
- Wir pflegen Kontakt und Austausch mit anderen Vereinen und Kinderbetreuungseinrichtungen im Viertel und in der Stadt. Hieraus sind bereits größere Projekte entstanden, was wir als sehr bereichernd erlebten.

## **IV. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren**

Laut § 45 Absatz 2 des SGB VIII müssen zur Sicherung der kindlichen Rechte in den Einrichtungen „...geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde...“ Anwendung finden.

Für uns ist die Partizipation von Kindern und Eltern selbstverständlich und entspricht unserer pädagogischen Grundhaltung. Da die „Wilde 13“ eine Elterninitiative ist, haben die Eltern automatisch sehr viel Mitspracherecht und viele Beteiligungsmöglichkeiten (s. unter Kapitel III).



Auch für die Kinder gibt es einen großzügigen Entscheidungsspielraum in Alltagsbelangen. Zum Teil nutzen wir dafür spezielle Instrumente wie die Kinderkonferenz oder den Morgenkreis. In verschiedenen Punkten unserer Gruppenkonzeptionen sowie im ersten Teil unserer Konzeption unter Kapitel II wird deutlich, wie viele Beteiligungsmöglichkeiten unseren Kindern zur Verfügung stehen.

Wenn es zu Beschwerden von Eltern oder Kindern kommt, so gibt es bei uns verschiedene Möglichkeiten und Wege, diese vorzubringen. Wir möchten ganz bewusst kein Standardverfahren vorgeben, da unserer Ansicht nach Vertrauen zum Ansprechen kritischer Themen notwendig ist. Wenn unsere Kinder Beschwerden vorbringen oder über persönliche Belange sprechen möchten, wenden sie sich direkt an die ErzieherInnen oder nutzen die Kinderkonferenz dazu.

Die Eltern wenden sich mit ihren Vorschlägen oder Beschwerden an die ErzieherInnen, die Leitung, die Elternsprecher oder den Vorstand. Sie können dies je nach Thema und persönlicher Wahl individuell handhaben. Auch die Gremien Elternabend oder Hausgremium können dafür genutzt werden.

Die angesprochene Person leitet die Beschwerde dann entsprechend weiter, so dass die Beschwerde bearbeitet und darauf reagiert werden kann.

## **V. Qualitätsentwicklung und -sicherung**

Es ist uns ein Anliegen, unsere Arbeit immer weiter zu optimieren und den sich wandelnden Bedürfnissen von Familien anzupassen. Deshalb sorgen wir auf mehreren Ebenen für Qualitätsentwicklung.

### **Auf Teamebene**

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden sowohl organisatorische als auch pädagogische Themen bearbeitet. Teilweise werden sie auch für die Beratung durch einen externen Supervisor genutzt. Dieses Angebot steht einzelnen MitarbeiterInnen, Teilteams und dem Gesamtteam gleichermaßen zur Verfügung – je nach Bedarf und Thema.

Alle KollegInnen sind dazu angehalten, sich regelmäßig fortzubilden, und werden dafür entsprechend vom Verein unterstützt. Darüber hinaus ermöglicht es die Bereitstellung von diverser Fachliteratur, sich mit pädagogischen Trends und Themen auseinanderzusetzen.

Bei unseren pädagogischen Tagen (i.d.R. drei jährlich) wird konzeptionell gearbeitet oder es werden Schulungen für einzelne Gruppenteams oder das gesamte Team angeboten.

Die oben beschriebene enge Zusammenarbeit mit dem Dachverband der freien Träger in Darmstadt und der „LAG“ rundet die Qualitätsentwicklung/-sicherung auf Ebene der pädagogischen Fachkräfte ab.

### **Auf Leitungsebene**

Unsere pädagogische Leitung bereitet die Teamsitzung inhaltlich vor und sorgt dafür, dass diese während der betreuungsfreien Zeit stattfindet.

Sie schult die MitarbeiterInnen regelmäßig zu verschiedenen Themen wie der Hygieneverordnung oder dem Schutzkonzept nach §8a SGB VIII. Sie führt Sicherheitsbelehrungen durch und sorgt dafür, dass die ErzieherInnen an Brandschutzbelehrungen/-übungen und Erste-Hilfe-Kursen teilnehmen.

Durch Personalgespräche unterstützt sie die MitarbeiterInnen in deren fachlicher Entwicklung. Auch die Organisation der Pädagogischen Tage und die kontinuierliche Konzeptionsarbeit mit dem Team obliegen der Leitung.

Sie ist verantwortlich für die Einhaltung gesetzlicher Auflagen und Qualitätsstandards. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand sorgt sie für entsprechende Rahmenbedingungen.

Sie ist Ansprechpartner für die verschiedenen Gremien (s. Kapitel III. 2) und bearbeitet Anregungen von Eltern, Angestellten und Vorstand.

## **Auf Vorstandsebene**

Bei den zweiwöchigen Vorstandssitzungen werden sämtliche für den Träger relevanten Themen besprochen. Dabei werden die anfallenden Aufgaben an einzelne Vorstandsmitglieder und/oder Leitung delegiert.

Der Vorstand arbeitet eng mit der Leitung zusammen und ist Ansprechpartner für Eltern und MitarbeiterInnen.

Bei Bedarf überarbeitet er die Geschäftsordnung, die Satzung, die Verträge und andere Formulare. Er führt eine jährliche Zufriedenheitsabfrage in Form eines standardisierten Fragebogens durch und wertet diesen aus.

Außerdem bilden sich die Vorstandsmitglieder durch entsprechende Schulungen für Trägervereine fort.

All diese Instrumente und vor allem der stetige Austausch mit den Eltern ermöglichen es Team, Leitung und Vorstand, auf die Bedürfnisse der Familien reagieren zu können.

## **Teil 2: Gruppenkonzeptionen**

### **I. Das Krabbelhaus**

#### **1. Rahmenbedingungen**

##### **Die Gruppen**

Unser Krabbelhaus besteht aus zwei Gruppen. In der Gelben Gruppe werden neun, in der Grünen Gruppe acht Kinder von eins bis drei Jahren betreut. Beide Gruppen gestalten ihren Alltag weitgehend getrennt voneinander, doch gleichzeitig gibt es Begegnungsmöglichkeiten und gemeinsame Aktionen (s. Kapitel 5 „Gruppenübergreifendes Arbeiten“).

##### **Das Krabbelhausteam**

Im Krabbelhaus arbeiten fünf ErzieherInnen in Teil- und Vollzeit sowie eine BerufspraktikantIn und eine FSJ-Kraft. Sie sind die Bezugspersonen für die Kinder und begleiten sie während ihrer Krippenzeit.

Bei Ausflügen sowie zur Urlaubs- und Krankheitsvertretung unterstützen pädagogische Aushilfskräfte das Krabbelhausteam. Diese stehen, als weitere Bezugspersonen für die Kinder, in stetigem Austausch mit den ErzieherInnen.

Da wir gerne ein Ausbildungsbetrieb sind, gibt es zusätzlich immer wieder (Kurzzeit)PraktikantInnen. Hierbei berücksichtigen wir die kindlichen Bedürfnisse. Z.B. nehmen wir während der Eingewöhnungszeit keine Praktikanten auf.

##### **Die Räume**

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum, einen Schlafräum bzw. Schlafbereich, sowie einen kleinen Essraum bzw. eine Essnische. Darüber hinaus gibt es Räume, die von beiden Gruppen genutzt werden: den Bewegungsraum, den Flur, die Küche und den Waschräum. Das naturnah gestaltete Außengelände ist speziell auf die Bedürfnisse kleiner Kinder zugeschnitten. Ein großer Hof zum Bobbycar- und Dreiradfahren und ein schöner Spielplatz, der sich direkt neben dem Krabbelhaus befindet, ermöglichen auch draußen verschiedene Erlebnisse.

##### Ausstattung der Räume:

Die Räume sind zum Teil mit Hochebenen ausgestattet, die es den Kindern ermöglichen, die Welt aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, und multifunktional genutzt werden können: für Rollenspiele, zum Toben und Klettern, zum Kuschneln...

In beiden Gruppenräumen befinden sich vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten mit anregenden Materialien: Es gibt Regale zum Klettern, Podeste in unterschiedlichen Höhen, echte Musikinstrumente, Verkleidesachen, Puppenküchen, verschiedene Alltagsmaterialien, kreative Materialien sowie „klassisches Spielzeug“ wie Bausteine, Bücher, Puppen, Schleichtiere, Puzzles...

In den Gruppenräumen befinden sich große Spiegel auf Kinderhöhe, die eine tolle Möglichkeit zur Selbstwahrnehmung bieten. Gleichzeitig gibt es in einigen Türen Bullaugen auf Kinderhöhe und mehrere große Glasfronten. Diese fördern die Fremdwahrnehmung und schaffen Transparenz.

Alle Räume sind so gestaltet, dass sie durch Nischen, Höhlen und Kuschecken auch ausreichende Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten für die Kinder bieten.

Klettergeräte auf idealer Höhe für Krabbelkinder, eine Rutsche, ein Bällchenbad und eine Schaukel in unserem Bewegungsraum runden die vielfältigen Möglichkeiten für Bewegung und Spiel ab.

Der Waschraum bietet neben Wickeltisch, Kindertoiletten und einer Erwachsenentoilette auch Möglichkeiten zum Matschen und Planschen.

## **Der Tagesablauf**

### Bringsituation:

Zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr kommen die Kinder im Haus/in ihrer Gruppe an. Oft verbringen beide Gruppen die erste Zeit des Morgens gemeinsam.

Ein Abschiedsritual, z.B. das Winken am Fenster, erleichtert den Kindern den Abschied von ihren Eltern. Die Zeit bis zum Frühstück können die Kinder zum Spielen und „Ankommen“ nutzen. Manche Kinder brauchen in dieser Zeit noch besonders die Nähe einer Erzieherin.

### Frühstück:

Gegen 9 Uhr wird in den jeweiligen Gruppen gemeinsam gefrühstückt. Hierfür stellt das Krabbelhaus die Zutaten bereit. Die Kinder können sich aus dem Angebot selbst aussuchen, was sie essen möchten, und können z.B. ihre Brote selbständig schmieren.

### Kissenkreis:

Je nach Gruppensituation findet ein Kissenkreis statt. Mit Liedern, Fingerspielen und Kreisspielen begrüßen sich alle gegenseitig. Die Kinder stellen fest, wer alles da ist, und können erzählen, was ihnen wichtig ist. Einmal wöchentlich findet ein gemeinsamer Kissenkreis der grünen und gelben Gruppe statt.

### „Freie Zeit“ für „Freies Spiel“:

Jetzt haben die Kinder die Möglichkeit, die Spielangebote in den Räumen zu nutzen.

Dabei entscheiden sie selbständig, was sie spielen wollen.

Je nach Gruppensituation wird diese Zeit auch für kreative Angebote, Ausflüge mit dem Bollerwagen, Spielen im Garten usw. genutzt.

### Mittagessen:

Um 11:30 Uhr essen die Kinder in ihrer Gruppe gemeinsam zu Mittag.

In schöner Atmosphäre können sie selbständig essen und den Umgang mit Gabel und Löffel üben.

Auf dem Weg dahin dürfen die Kinder auch mit den Händen essen.

### Einstimmung auf die Ruhe- und Schlafenszeit:

Nach dem Essen bekommen alle Kinder ihren Schlafanzug angezogen und treffen sich in der Kuschelecke. Mit Fingerspielen, Liedern und Bilderbüchern wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen, die die Kinder auf die Schlafenszeit einstimmt.

### Ruhe- und Schlafenszeit:

Zwischen 12:30 Uhr und 12:45 Uhr beginnt die Schlafenszeit.

Diese ist ein wichtiges Gruppenritual. Alle Kinder gehen gemeinsam in den Schlafraum, und jedes Kind hat seinen festen Platz. Die ErzieherInnen legen sich mit den Kindern hin und summen Schlaflieder für sie.

Wenn ein Kind nicht schlafen will oder kann, geht es mit der Erzieherin nach einer kurzen Ruhephase aus dem Schlafraum und beschäftigt sich leise.

### Wachwerden:

Ab 14:15 Uhr werden die Kinder langsam und behutsam von ihren ErzieherInnen geweckt. Bevor sie angezogen werden, können sie es sich noch in der Kuschelecke gemütlich machen. Zwischen 14:40 Uhr und 15:00 Uhr werden sie von ihren Eltern wieder abgeholt.

## **2. Unsere Haltung gegenüber der Persönlichkeit des Kindes**

Der pädagogische Ansatz der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler prägt unsere Arbeit. Ihr Name steht unter anderem für eine achtsame Haltung gegenüber dem Kind, die Wahrung seiner Persönlichkeit und seiner Autonomiebestrebungen.

Einer unserer wichtigsten Werte im Krabbelhaus ist deshalb der Respekt gegenüber der Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Dies bedeutet, dass wir jedes Kind so annehmen, wie es ist - mit seinen „Stärken“ und „Schwächen“, seiner individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit, seinen Bedürfnissen und Interessen.

Wir nehmen uns Zeit, um das Kind kennen zu lernen, indem wir es beobachten, ohne es zu beeinflussen. Es soll sich vielmehr ausprobieren und seine Lust zur Eigenaktivität leben dürfen. Dabei wollen wir das Kind in seinem Tun nicht unnötig einschränken, sondern setzen nur dort Grenzen, wo Gefahr besteht oder das Verhalten eine Grenzüberschreitung anderer darstellt.

Wir richten uns generell nach dem Motto von Emmi Pikler „Lass mir Zeit...“.

Dies gilt auch in Bezug auf die erste Trennung von den Eltern, denn diese ist Schwerstarbeit für das Kind (s. Eingewöhnungsphase). Damit dies gelingt, ist es erforderlich, dass das Kind uns als Bezugsperson akzeptiert hat. Mit viel Zeit, Verständnis, Aufmerksamkeit, Nähe und Wärme stellen wir allmählich eine Vertrauensbasis her und achten darauf, dass ein Kind emotional nicht überfordert ist. Dies erfordert eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

## **3. Eingewöhnungsphase**

Die Basis für einen guten Start in der Krabbelgruppe ist eine für das Kind individuell gestaltete Eingewöhnungszeit.

Es erlebt jetzt die erste große Trennung von seinen Eltern und seiner gewohnten Umgebung. Diesen sensiblen Prozess begleiten wir mit viel Aufmerksamkeit, Verständnis und Einfühlungsvermögen und berücksichtigen dabei den Entwicklungsstand des Kindes und seine persönlichen Bedürfnisse.

Wir nehmen neue Kinder im Rhythmus von zwei Wochen auf, so dass für jedes Eingewöhnungskind die intensive Aufmerksamkeit der ErzieherInnen gewährleistet ist.

### **Ablauf der Eingewöhnungszeit**

Auch für die neuen Eltern nehmen wir uns viel Zeit, denn für sie ist das Loslassen des Kindes und das Akzeptieren von neuen Bezugspersonen ein großer Schritt. Beim Erstgespräch haben die Eltern schon einiges über uns und unsere Arbeit erfahren. Nun kommt das Kind in Begleitung von seiner Mutter oder seinem Vater für ein bis zwei Stunden am Tag in die Gruppe und kann die Umgebung, die Kinder und neuen Bezugspersonen in Ruhe kennen lernen. Durch die Anwesenheit der Mutter oder des Vaters bekommt es genügend Sicherheit, um allmählich die Umgebung zu erkunden. Auch für die Eltern ist es wichtig, die Abläufe in der Gruppe mitzuerleben und die Atmosphäre zu spüren, damit sie ohne schlechtes Gewissen und Sorge ihr Kind bei uns lassen können. Wenn die Eltern es schaffen, sich während des täglichen Aufenthaltes in der Gruppe zurückzuhalten und uns so die Möglichkeit bieten, ihr Kind besser kennen zu lernen, können wir allmählich eine Vertrauensbeziehung zu ihm aufbauen.

Erst wenn das Kind uns vertraut, können Mutter oder Vater für eine bestimmte Zeit die Gruppe verlassen. Die Verabschiedung sollte rechtzeitig angekündigt und durch ein individuelles Abschiedsritual zwischen Eltern und Kind begleitet werden. Dies gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit. Ohne eine klare Verabschiedung dürfen die Eltern niemals den Raum verlassen. Es ist sehr wichtig, dass die Mama verlässlich in der Nähe ist, bis sie sich verabschiedet. Außerdem müssen die Eltern erreichbar sein, falls das Kind weint und sich von uns nicht beruhigen lässt. In diesem Fall rufen wir die Eltern an und bitten sie zu kommen. Erfahrungsgemäß geschieht das selten, wenn das Kind genug Zeit hatte, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Beim ersten Abschied dauert die Trennung maximal fünf Minuten. Wenn das Kind sich von uns trösten lässt oder gar wieder unbekümmert weiterspielt, werden diese Trennungszeiten in den folgenden Tagen allmählich verlängert, bis es die kompletten zwei Stunden, und schließlich bis nach dem Mittagessen alleine bei uns bleibt. Wenn dies gut klappt, kann das Kind zum ersten Mal bei uns die Schlafzeit verbringen.

Ob das Kind von Anfang an mit der Gruppe in den Schlafraum geht, hängt von seiner Bereitschaft dafür und seinen Schlafgewohnheiten ab. Wir achten darauf, auf die individuellen Bedürfnisse nach Körperkontakt etc. einzugehen und gestalten diese Zeit für das Kind so, dass es sich vertrauensvoll hinlegen kann. Um sich auf die Ruhezeit einzulassen und einschlafen zu können, muss ein Kind das Erlebte und den Tag loslassen. Hierfür braucht es Vertrauen. Früher oder später möchte das Kind das Einschlafritual der Gruppe mit den anderen Kindern erleben.

Die Dauer der gesamten Eingewöhnungszeit ist bei jedem Kind verschieden. Bis das Kind den ganzen Tag in der Krabbelgruppe verbringt, vergehen in der Regel vier bis sechs Wochen. Wichtig ist uns der tägliche Austausch mit den Eltern über die Erlebnisse ihres Kindes und ein ausführliches Elterngespräch nach der Eingewöhnung.

### **Schnuller, Flasche, Kuscheltier & Co**

Damit das Kind in dieser vollkommen neuen Situation der Eingewöhnung emotional nicht überfordert wird, braucht es etwas Vertrautes, an dem es sich festhalten, hinter dem es sich verstecken, mit dem es kuscheln oder an dem es nuckeln kann. Ein solches vertrautes Trostobjekt (Übergangsobjekt) hilft dem Kind bei der Bewältigung neuer Schritte und bei der Ablösung von den Eltern.

Krabbelkinder befinden sich in der oralen Phase – diese ist die erste frühkindliche Entwicklungsphase, die das gesamte erste Lebensjahr intensiv umfasst und bis ins dritte Lebensjahr ausgelebt wird. In dieser Zeit nimmt das Kind seine Umwelt primär über den Mund wahr.

Aus diesen Gründen finden wir es wichtig, dass Kinder ihre Schnuller, Flaschen und Kuscheltiere in der Krabbelgruppe dabei haben und benutzen dürfen, wenn sie es brauchen!

Auch wenn Eltern vielleicht nicht möchten, dass ihr Kind zuhause beispielsweise den Schnuller häufig benutzt, kann es für ein Kind in der „fremderen“ Krabbelgruppensituation durchaus notwendig sein, dass der Schnuller oder Anderes griffbereit ist. Unserer Erfahrung nach brauchen die Kinder solche „Übergangsobjekte“ mit zunehmender Sicherheit und Entwicklung immer weniger, doch ist dies von Kind zu Kind unterschiedlich. Auch hier lassen wir jedes Kind sein eigenes Tempo vorgeben.

Allerdings achten wir darauf, dass das Kind den Schnuller aus dem Mund nimmt, wenn es spricht, damit wir es verstehen können. I.d.R. ergibt es sich dann von selbst, dass der Schnuller mit der Zeit irgendwo in der Gruppe liegen bleibt. Dann kann das Kind ihn in die Aufbewahrungsbox legen und selbst entscheiden, wann es ihn braucht.

#### 4. Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten

##### Meine eigene Welt / Erste soziale Kontakte außerhalb der Familie

Kommt ein Kind in unser Krabbelhaus, geht es einen großen und entscheidenden Schritt in die Selbständigkeit. Es lernt eine neue Umgebung kennen, fasst Vertrauen in neue Bezugspersonen und kann dadurch nach und nach seine Eltern loslassen und einen Vormittag ohne sie verbringen.

Die erste Trennung von seinen primären Bezugspersonen ist geschafft!

Ausreichend viel Zeit für diesen wichtigen Prozess der Eingewöhnung sowie konstante Bezugspersonen bilden die Basis für das Wohlbefinden des Kindes. Diese Sicherheit und Geborgenheit sind Voraussetzung für die enormen Entwicklungsschritte, die ein Kind im Alter von eins bis drei durchläuft.

Es entdeckt die Welt mit allen Sinnen und begreift sie aktiv. Es ist voller Neugier und Tatendrang und will alles alleine machen. Dabei entwickelt es verschiedene Kompetenzen:

Es entwickelt grobmotorische Fertigkeiten wie laufen, klettern, springen... Körperwahrnehmung und Körperbeherrschung verbessern sich.

Es baut feinmotorische Fähigkeiten aus und fängt an Puppen auszuziehen, Bücher umzublättern, Brote zu schmieren, mit der Gabel umzugehen, zu malen, zu bauen und zu schnippeln.

Es lernt sprechen und benennt die Dinge mit Namen, was zur weiteren Weltaneignung dient.

Es liebt Wiederholungen und lernt dadurch schon bald Fingerspiele und kleine Lieder.

Es knüpft Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen und lernt die ersten Grundlagen sozialen Verhaltens.

Es entdeckt sich selbst im Spiegel, lernt „ich“ zu sagen und ahnt schon, dass es eine Person ganz für sich allein ist und auch ein Teil der Gruppe.

Es ahmt alles nach und probiert verschiedene „Rollen“ aus.

Es erkennt Dinge und Menschen wieder, weiß, dass sie noch existieren, auch wenn es sie nicht sehen kann (Kuckuck- und Versteckspiele).

In der Krabbelgruppe erhält das Kind durch eine entsprechend gestaltete Umgebung und die sozialen Kontakte die Möglichkeit, diese Kompetenzen allmählich zu erweitern.

#### 5. Pädagogische Schwerpunkte

##### Vorbereitete Umgebung – Freiraum für Bewegung und Spiel

Was hat Bewegung mit Lernen zu tun?

Eine weitere Erkenntnis Emmi Piklers war es, welche Bedeutung Bewegung und eine entsprechend vorbereitete Umgebung für die kindliche Entwicklung haben.

*„Die Bewegungsfreiheit ist die erste Möglichkeit von Handlungsfreiheit für den Menschen. Sie ist bestimmend für die Art und Weise, wie Kinder lernen.“*

*(Emmi Pikler)*

Kleinkinder lernen durch Eigenaktivität, Nachahmung und Bewegung. Kinder entwickeln ihre Bewegungsformen selbständig. Deshalb sollte kein Kind von Erwachsenen in eine Lage versetzt werden, in die es nicht aus eigener Kraft gelangt und die es nicht selbständig verlassen kann (z.B. Hinstellen, auf Mauer oder Klettergerüst setzen usw.). Stattdessen sind Kinder von Anfang an fähig zur Selbstregulierung, d.h. sie wissen, welche Bewegungen sie sich zutrauen. Wenn das Kind in eine Position gerät, aus der es sich nicht selbst befreien kann, fühlt es sich irritiert, hilflos und unter Umständen ängstlich. Es verliert das Vertrauen in seine Handlungsfreiheit. Diese Gefühle übertragen sich leicht auf andere Lernsituationen.

Dies kann zur Folge haben, dass das Kind sich aus seiner ursprünglichen aktiven Neugier zurückzieht und bei neuen Herausforderungen sofort die Unterstützung Erwachsener sucht.

Für eine gute Entwicklung kommt es darauf an, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung am wichtigsten ist. Ein Kind, das durch selbsttätiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein vielfältigeres Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird. Vor allem erwächst ihm ein größeres Selbstbewusstsein.

Voraussetzungen für die ungehinderte Bewegungsentwicklung sind entsprechend:

- Kleidung, die die Bewegungsfreiheit nicht einschränkt
- Genügend Raum, um sich frei bewegen zu können
- Guter emotionaler Zustand des Kindes, in dem es Lust zur Eigenaktivität hat (Basis dafür ist eine stabile Vertrauensbeziehung zwischen Erwachsenen und Kind)
- Spielzeug und Materialien, mit denen sich das Kind nach Belieben und ohne Gefahr selbständig beschäftigen kann.

Emmi Pikler nennt diese Umgebung, in der das Kind sich frei, ungestört, sicher und ohne direkte Hilfe eines Erwachsenen bewegen kann „**vorbereitete Umgebung**“.

Diese bietet angemessene Herausforderungen, damit Kinder ihre Fähigkeiten und Phantasien leben und ihre persönlichen und emotionalen Ausdrucksformen entwickeln können.

Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, hierfür eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich kleine Kinder wohl und geborgen fühlen. Gleichzeitig müssen sie vielfältige Bewegungs- und Experimentiermöglichkeiten erlauben, in denen Kinder selbständige Forscher und Entdecker sein können, in denen sie ihre Balance finden zwischen Ruhe und Bewegung, zwischen ruhigen, Bindung herstellenden Kontakten und selbständigen Unternehmungen, zwischen Sicherheit und Abenteuer.

In der vorbereiteten Umgebung, die Anreize bietet, aber in der die Erwachsenen keinen Druck ausüben, überlässt sich das Kind einer inneren Führung. Es findet dort – entsprechend seinem Alter und Entwicklungsstand – was es in der jeweiligen Situation braucht: etwas Anregendes oder Beruhigendes, einen Reiz, dem es sich Schritt für Schritt nähert, eine Herausforderung oder etwas, das tröstet. In diesem Raum hat das Kind die Fülle der Zeit, um etwas zu erforschen oder zu verarbeiten. Es kann fühlen, ausprobieren, verändern... und sich so in ein körperliches und seelisches Gleichgewicht bringen, auch ohne die Hilfe eines Erwachsenen.

Die selbst regulierenden Kräfte des Kindes können sich dort entwickeln.

Eine vorbereitete Umgebung anzubieten bedeutet, Räume (drinnen und draußen) so zu gestalten und unterschiedliches Material derart bereitzustellen, dass die geistigen und kreativen Kräfte des Kindes geweckt werden.

Kinder nehmen die Atmosphäre eines Raumes auf. Sie riechen und hören ihn, sie suchen das Licht, die Dämmerung und kriechen in Schubladen, Regale, dunkle, enge Körbe, beobachten einen Schatten, der sich bewegt.

Atmosphäre gestalten bedeutet, Sinneswahrnehmungen herauszufordern. Kinder brauchen Dinge, die immer wieder gleich und verlässlich sind, und andere, die sie ändern können. Sie brauchen Situationen, die sich ständig wiederholen und andere, die Überraschungen in sich bergen. Sie brauchen Erwachsene, die einführend Erlebnisinhalte verbalisieren.

Das Krabbelhaus bietet den Kindern durch eine entsprechende Haltung der ErzieherInnen, die Gestaltung der Räume und die Auswahl der Materialien eine solche vorbereitete Umgebung!

Bei uns:

- spielt das Kind an einem sicheren Platz, der aktives Eingreifen von außen überflüssig macht.



- kann das Kind ungestört seine Bewegungserfahrungen machen. Es kann hoch-niedrig, weit-eng, hell-dunkel, stabil-instabil, weich-hart usw. erleben.
- wählt das Kind den Ort, sein Spielzeug und die Art, wie es sich damit beschäftigt, selbst aus.
- gibt es neben „klassischem“ Spielzeug auch Material, das nicht auf eine bestimmte Funktion festgelegt ist und freies Experimentieren erlaubt (z.B. Kartons, Tücher, Sandsäckchen, Schüsseln, Fühlkiste, Joghurtbecher, Klorollen, Papier,...).
- wird das Kind bei seinem Experimentieren nicht durch die Erwartungen des Erwachsenen gestört.
- ist das Kind bei sich, aber nicht allein.
- teilt das Kind sich mit. Es wird in seinem Tun wahrgenommen.
- spürt das Kind Respekt und Vertrauen gegenüber seinen Tätigkeiten.

### **Entwicklung sozialer Kompetenz**

In unserem Krabbelhaus erleben die Kinder regelmäßigen Kontakt mit anderen Kindern und werden zu einem Teil einer sozialen Gemeinschaft.

Jedes Kleinkind erlebt sich selbst zunächst als Mittelpunkt der Welt (egozentrische Phase) und muss allmählich lernen, seine eigenen Gefühle und Interessen sowie die seiner Mitmenschen zu erkennen und zu akzeptieren.

Der Alltag in unserem Krabbelhaus unterstützt diesen Entwicklungsprozess. Durch den Umgang mit anderen Kindern ergeben sich viele Situationen, in denen unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen.

Auf ein weggenommenes Spielzeug beispielsweise reagieren Kinder verschieden. Die meisten Kleinkinder, die noch nicht sprechen können, schreien zunächst oder versuchen, sich das Spielzeug mit körperlicher Kraft zurückzuholen. Eventuell wird gehauen oder geschubst, um das eigene Interesse durchzusetzen.

Andere Kinder ziehen sich zurück, statt sich für ihre Interessen einzusetzen.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder Werkzeuge an die Hand bekommen, die ihnen helfen, sich Konflikten zu stellen, ohne anderen wehzutun. Sie sollen verstehen, was mit ihnen und ihren Konfliktpartnern geschieht, und Worte für ihre Gefühle bekommen. Sie sollen lernen, ohne Hauen oder Schubsen zu zeigen, was sie möchten, sondern ihre Interessen verbal zum Ausdruck zu bringen.

Gemäß ihrem Entwicklungsstand unterstützen wir deshalb die Kinder in diesem Lernprozess, indem wir mit Verständnis in Konfliktsituationen reagieren. Wir sind präsent, ohne die Situation für die Kinder zu regeln.

Stattdessen „dolmetschen“ wir für sie: Wir verschaffen beiden Konfliktpartnern einen Überblick über die Situation bzw. versuchen, diese mit ihnen zu rekonstruieren.

Wir haben Verständnis für die Gefühle und Interessen der Kinder und geben ihnen Worte dafür. Gleichzeitig zeigen wir ihnen auf, wie sie in einem Konflikt alternativ zum Hauen oder Schreien reagieren können. Bereits ganz kleine Kinder können lernen, „Nein!“ oder „Hör auf!“ zu sagen und damit für ihre Interessen einzustehen. Schließlich suchen wir mit beiden Konfliktpartnern gemeinsam nach einer Lösung und zeigen ihnen, wie sie ihr Gegenüber eventuell durch Pusten oder Streicheln wieder trösten können. Dies ist ein wesentlicher Schritt zur Förderung von Empathie.

Konflikte betrachten wir als ein Übungsfeld, bei dem die Kinder soziales Verhalten üben können, und nehmen uns deshalb im Alltag viel Zeit für diesen Lernprozess.

### **Frei-Raum bieten – Orientierung durch Regeln und Grenzen**

Neben all den Freiräumen gibt es in unserem Krabbelhaus auch einige Regeln und Grenzen. Denn diese strukturieren das Miteinander und erleichtern das Zusammenleben. Sie bieten Halt, vermitteln Werte, und dienen zur Orientierung und zum Schutz.

Regeln entstehen in unserem Krabbelhaus nach Bedarf und unter Berücksichtigung des kindlichen Entwicklungsstandes. Sie sind also nicht starr, sondern werden je nach Alter und den Bedingungen der Gruppensituation immer wieder angepasst, ohne der Willkür zu unterliegen. Dies wird mit den Kindern entsprechend besprochen.

Neben dem Sensibilisieren für persönliche Grenzen einzelner Kinder, wie z.B. bei Konflikten, gibt es deshalb wenige, aber klare Regeln, die zur Orientierung und zum Schutz der Kinder bzw. der Gruppe dienen.

### **Pflege als ereignisreiches Zusammensein**

Ein weiterer Pfeiler von Piklers Pädagogik ist die Gestaltung der Pflegesituation.

*„Pflege ist keine hygienische Notwendigkeit, sondern von Anfang an ein ereignisreiches Zusammensein. Der Säugling ist nicht Objekt, sondern ein aktives Wesen, das die Ereignisse und Beziehungen mit beeinflusst.“*

*(Emmi Pikler)*

In der Pflegesituation (Waschen, Wickeln, An- und Ausziehen, Füttern) sind Kind und Erwachsener also „Kooperationspartner“, wobei der Erwachsene die Verantwortung für die Qualität des Umgangs miteinander hat.

Diese Haltung ist Grundlage unserer Arbeit. Wir lassen dem Kind auch in Pflegesituationen genügend Zeit und begegnen ihm respektvoll und einfühlsam. D.h., wir sind aufmerksam und versuchen zu verstehen, was das Kind uns durch Blickkontakt und Körpersprache mitteilt.

Bevor wir es zum Wickeln hochnehmen, kündigen wir ihm an, was wir vorhaben. Wenn ein Kind gerade in ein Spiel vertieft ist, kann es auch bedeuten, noch kurz abzuwarten, bis es zum Wickeln bereit ist. Beim Wickeln selbst zeigen und benennen wir die Gegenstände wie Creme, Öl, Windel, Tücher, Kleidungsstücke, etc. Wir nehmen uns Zeit für Kitzel- und Versteckspiele und sprechen viel mit dem Kind.

Durch dieses behutsame Vorgehen kann sich das Kind entspannen und ist bereit, zu kooperieren. Es fühlt sich sicher und genießt die ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuwendung seiner Bezugsperson. Ein solch schön gestalteter Kontakt mit dem Erwachsenen während der Pflege befriedigt sowohl körperliche als auch seelische Bedürfnisse des Kindes.

### **Von der Windel bis zum Klo**

Die Erfahrung, dass der eigene Körper etwas produzieren kann (Kot und Urin), ist großartig für das Kind. Der Weg, bis es bereit ist, dieses Produkt in die Toilette zu machen, ist jedoch ein langer Prozess, dessen Tempo das Kind bei uns alleine vorgeben darf.

Wir unterstützen dies durch einen entsprechenden Umgang mit dem Thema „Kacka“ und „Pipi“: So achten wir sehr darauf, den Inhalt der Windel nie negativ zu bewerten, sprechen mit den Kindern über ihre Ausscheidungen oder zeigen sie ihnen, wenn es sie gerade interessiert. Die Kinder schauen sich gegenseitig beim Wickeln zu, wobei das jeweilige Kind damit einverstanden sein muss.

Auch beobachten sie vielleicht ältere Geschwister, die Eltern oder andere Kinder im Krabbelhaus beim Benutzen der Toilette. Dies führt irgendwann ganz von alleine dazu, dass die Kinder dies nachahmen wollen. Allerdings müssen wichtige körperliche Voraussetzungen gereift sein, damit der Harndrang vom Kind selbst wahrgenommen werden kann. So müssen z.B. zwischen Gehirn und Blase Nervenverbindungen hergestellt und ausdifferenziert sein.

Wenn ein Kind bei uns auf die Toilette gehen möchte, kann es das durch die niedrige Höhe problemlos auf unseren Kindertoiletten tun. Oder, falls ihm das lieber ist, ein „Töpfchen“ benutzen. Wichtig ist generell nur, dass es selbst Interesse an dem Thema hat. In diesem Fall begleiten wir es ggfs. auch mehrmals am Tag zur Toilette, selbst wenn es ohne sichtbares „Ergebnis“ bleibt.

Hat ein Kind zu Hause bereits seit einigen Wochen ohne Windel verbracht und spürt selbst, wann es auf die Toilette muss, dann kann es gerne ohne Windel in die Krabbelgruppe kommen. Bedenken müssen Erwachsene dabei, dass Kinder in der Gruppe oft sehr ins Spiel vertieft und entsprechend abgelenkt sind, so dass sie den Gang zur Toilette „vergessen“. Grundsätzlich finden wir es wichtiger, dass ein Kind seine sozialen Kontakte ausleben kann, anstatt ein „Toilettentraining“ zu absolvieren. Deshalb befürworten wir das Ablegen der Windel in der Krabbelgruppe nur, wenn wir den Eindruck haben, dass das Kind dies selbst möchte, und wenn es dadurch nicht in seinem Forscherdrang und seiner sozialen Entwicklung beeinträchtigt wird. Ein Kind jede Stunde vorsorglich aus dem Spiel zu reißen, lehnen wir ab und bieten dem Kind die Windel noch einmal an. Häufig ist es nur eine Frage von einigen Tagen oder Wochen, bis das Kind tatsächlich so weit ist, auch unter Ablenkung seinen Harndrang wahrzunehmen.

Wir betrachten uns also als Begleiter der kindlichen Entwicklung, unterstützen die Kinder in ihren Autonomiebestrebungen und lassen sie selbst entscheiden, wann für sie der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um die Windel auf dem Weg zum Klo einfach links liegen zu lassen...

### **Rituale**

Rituale sind für kleine Kinder sehr wichtig und geben ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt. Das morgendliche Abschiedsritual (z.B. Winken am Fenster) beispielsweise bietet dem Kind Sicherheit, weil es durch die tägliche Wiederholung bereits weiß, was als nächstes geschehen wird: Nach dem individuellen Abschiedsritual verlässt die Mama den Gruppenraum, verschwindet aus dem Blickfeld, ist vom Fenster aus noch einmal zu sehen, winkt und geht dann. Spätestens nach einigen Tagen kennt das Kind die Situation und hat verinnerlicht, dass die Mama wiederkommen wird, so wie sie dies auch am Vortag getan hat.

Auch andere immer wiederkehrende gemeinsame Handlungen im Alltag (Tischspruch etc.), ein fester Tagesablauf sowie das Feiern von Festen (z.B. Fasching, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) dienen dazu, soziale und kulturelle Abläufe zu erleben und sich daran zu orientieren. Kinder lieben Rituale und fordern diese auch ein. Manchmal erfinden sie sie auch selbst und dann werden diese automatisch ein Teil des Gruppenalltages. Dabei sind Rituale veränderbar und manchmal auch überflüssig geworden, so dass sie wieder aufgelöst werden.

### **Musik, Musik, Musik !**

Was ist Musik?

Auf einer ganz elementaren Ebene ist die Erzeugung von Klängen und Rhythmen, z. B. das Schlagen auf einen Topf, das Patschen auf die Schenkel, das Schnalzen mit der Zunge usw. bereits eine Form von Musik. Es entstehen materialcharakteristische Klänge und Geräusche in unterschiedlicher Lautstärke und verschiedenem Tempo. Und nichts anderes als Klang, Lautstärke, Tempo und Rhythmus sind die Hauptbestandteile der Musik.

Musik ist dem Menschen im wahrsten Sinne des Wortes in die Wiege gelegt worden. Der Fötus erlebt schon im Mutterleib Geräusche und Rhythmen, wird durch den Gang der Mutter gewiegt, hört ihre Stimme und ihren Herzschlag. Doch nicht nur für den Säugling ist der vertraute Klang einer Stimme „Musik“ in den Ohren. Der Sprechrhythmus, die Sprachmelodie, das Sprachtempo und die unterschiedlichen Lautstärken wie wispern, flüstern, schreien, brüllen etc. zeigen, dass Sprache auch eine Form von Musik ist.

Das wichtigste Instrument zur Produktion von Musik ist von Geburt an die Stimme. Säuglinge genießen das Hören von Tönen und Klängen genauso wie die Produktion von Tönen und Lauten; etwas ältere Kinder findet man häufig selbstvergessen vor sich hin summend bei intensiven Tätigkeiten. Insofern sind Kinder fast schon intuitive „Musik-Lerner“ und damit verbunden auch „Sprach-Lerner“.

Geräusche, Klänge und Rhythmen umgeben uns täglich, und ganz selbstverständliche makrokosmische Rhythmen, wie Tag und Nacht, die Gezeiten etc., regeln das Leben aller Bewohner dieser Erde. Ohne das Rauschen der Bäume, das Zwitschern der Vögel, das Summen der Insekten wäre unsere Welt um vieles ärmer.

Der Gehörsinn ist einer unserer wichtigsten Sinne. Ohne ihn können wir keine Entfernungen abschätzen, uns in keinem Raum orientieren und unsere Muttersprache nicht lernen. Das Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat auch Wirkung auf Geist und Seele des Kindes: Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit!

Daher sind bereits in der Krabbelgruppe musische Angebote wichtig:

- Wir singen täglich, z.B. unser Begrüßungslied, wobei jedes Kind namentlich genannt wird.
- Wir haben ein großes Repertoire an Liedern (altes und neues Liedgut) , das aber immer wieder erweitert wird, auch durch die Kinder selbst.
- Wir singen im Kissenkreis, beim Wickeln, in der Kuschelecke, beim Einschlafen, auf dem Spaziergang im Bollerwagen, eigentlich überall.
- Wir animieren die Kinder dazu, mitzusingen und auch alleine zu singen.
- Über die Stimme hinaus benutzen wir den ganzen Körper als Instrument (patschen, klatschen, stampfen, schnalzen mit der Zunge, Körperbewegungen, Gesten).
- Wir machen Fingerspiele, Kniereiter, Kreisspiele.
- Wir summen Lieder.
- Wir lauschen auf Geräusche (Vogelgezwitscher, Blätterrauschen, Wassergeräusche, Windgeräusche, Hundebellen, Sirenen,...).
- Wir ahmen Tierstimmen nach.
- Wir führen Bewegungsspiele durch.
- Wir musizieren auf Töpfen, Flaschen, Gläsern, Kartons,...
- Wir erleben laut/ leise; schnell/ langsam; hoch/ tief...
- Wir basteln selbst Instrumente (Rasseln, Trommel) und probieren sie dann aus.
- Wir erfahren Stille.
- Wir tanzen – alleine und gemeinsam.
- Wir hören Musik (CD, Kasette).

**MUSIK BEGLEITET UNS DURCH DEN GANZEN TAG!!**

### **Gruppenübergreifendes Arbeiten**

Junge Kinder haben ein starkes Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung, gleichzeitig aber auch nach Freiraum und Begegnung mit anderen Menschen. Deshalb bieten wir unseren Kindern eine feste Gruppe, mit der sie den Tag verbringen. Gleichzeitig kommt es im Krabbelhaus täglich zu vielfältigen Begegnungen, die über die eigene Gruppe hinausgehen. So begegnen sich die Kinder der beiden Gruppen beispielsweise in der Bring- und Abholzeit, beim gemeinsamen Nutzen des Bewegungsraumes, bei Besuchen im Garten, auf dem Weg zur Toilette usw. Auf diese Weise entstehen immer wieder "zufällige" gemeinsame Spielsituationen. Gleichzeitig schaffen wir solche Begegnungen durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen wie den wöchentlichen gruppenübergreifenden Kissenkreis, gemeinsame Ausflüge, das gemeinsame Feiern von Festen wie Fasching, Weihnachten usw.

Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, alle ErzieherInnen aus dem Haus sowie die Kinder von der anderen Gruppe und deren Eltern kennen zu lernen.

Neben den gruppenübergreifenden Kontakten innerhalb des Hauses gibt es auch Begegnungsmöglichkeiten mit dem Kindergarten und teilweise sogar dem Hort:

Bestimmte Feste (Ostern, Frühlingsfest, Sommerfest, Laternenfest) werden von beiden Häusern gemeinsam gefeiert, es finden regelmäßige Treffen zum gemeinsamen Kissenkreis mit dem Kindergarten statt, man „trifft“ sich auf dem angrenzenden Spielplatz oder bekommt von den Hortkindern Besuch in den Ferien.

## **Gestaltung der Übergänge**

Wir möchten unseren Kindern einen fließenden Übergang in die „nächste Gruppe“, also den Kindergarten, ermöglichen. Aus diesem Grunde besuchen die Kinder, bei denen der Wechsel als nächstes ansteht, regelmäßig den Kindergarten gemeinsam mit einer Erzieherin. Sechs Wochen vor dem Wechsel werden die Kinder schließlich an einem Tag in der Woche direkt von ihren Eltern in den Kindergarten gebracht und verbringen dort den Vormittag. Auf diese Weise sind sie bereits mit dem Kindergarten vertraut, wenn der endgültige „Wechsel“ kommt!

## **6. Beobachtung als Grundlage unserer Arbeit**

### **Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Jedes Kind hat das Recht, gesehen zu werden! Deshalb beobachten wir die Kinder im Alltag, wenn sie sich unbeobachtet fühlen – wenn sie alleine spielen oder in Kontakt mit anderen Kindern oder Erwachsenen sind.

Hierbei versuchen wir, unseren Blick vor Interpretationen und Bewertungen freizuhalten. Wir sammeln unsere Beobachtungen und nutzen dafür z.B. auch Fotos und Filme. Durch das Zusammentragen und den Austausch über die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Kolleginnen versuchen wir, ein möglichst umfassendes Verständnis von den einzelnen Kindern zu entwickeln und Kenntnis über ihre Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse zu erhalten.

Die „Ergebnisse“ dienen uns als Basis für die regelmäßigen Elterngespräche, in denen wir den Eltern die Entwicklungsverläufe der Kinder aus unserer Sicht vermitteln und uns mit ihnen über ihre Beobachtungen und Erfahrungen austauschen.

Außerdem dient die regelmäßige Auswertung der Beobachtungen auch als Grundlage für unser gesamtes Angebot: Entsprechend der wahrgenommenen Interessen und Fähigkeiten bereiten wir die Umgebung vor und überprüfen, wie diese von den Kindern aufgenommen wird. Können die Kinder sich frei und gefahrlos bewegen? Sind die Spielgegenstände interessant? Bieten sie genug Anreize? Fehlt etwas? Mit Hilfe dieser Reflexion verändern wir immer wieder unsere Räume und Angebote.

### **Portfolios**

In den so genannten „Portfolios“ (Ich-Ordner) werden die Entwicklungsprozesse der Kinder sowie wichtige Ereignisse oder Phasen dokumentiert. Diese Ordner sind für die Kinder zugänglich und auf eine altersangemessene Weise mit vielen Fotos und einigen Beschreibungen gestaltet. Im Einzelnen enthalten sie Fotos und Texte zu

- speziellen Phasen wie der Eingewöhnungszeit
- besonderen Anlässen, wie z.B. Feste, Ausflüge...
- Situationen, die den ErzieherInnen wichtig erscheinen (z.B. wenn ein Kind zum ersten Mal ein Klettergerät erklommen hat, zum ersten Mal aktiv in ein Rollenspiel verwickelt ist...)
- Situationen, die dem Kind wichtig erscheinen (z.B. wenn etwas selbst Erbautes von der Erzieherin fotografiert werden soll)
- sowie wichtigen Alltagsritualen, Personen (Gruppenfotos, ErzieherInnen) und Gegenständen (das Kissenkreiskissen, der Wickeltisch...).

Wenn die Kinder in den Kindergarten wechseln, bekommen sie diesen Ordner geschenkt.

## 7. Zusammenarbeit mit Eltern

Die erste Trennung von ihrem Kind ist oft Schwerstarbeit für die Eltern. Das Wichtigste im Kontakt zu ihnen ist deshalb für uns, eine Vertrauensbasis für sie zu schaffen.

Diese kann sich durch verschiedenen Angebote unsererseits entwickeln:

Zuerst gibt es einen Schnuppertermin von Eltern und Kind gemeinsam sowie einen Infoabend. Dabei informieren die ErzieherInnen über die Gruppe, den Alltag, die pädagogische Haltung und Zielsetzung. Ist die Entscheidung für unsere Krabbelgruppe gefallen, findet ein ausführliches Erstgespräch unter Erwachsenen statt, bei dem die ErzieherInnen mehr über das zukünftige Krabbelgruppenkind erfahren.

Die intensive Eingewöhnungsphase dient nicht nur dem Kind, sondern auch dazu, dass die Eltern die anderen Kinder, die ErzieherInnen und den Gruppenalltag kennen lernen und Fragen stellen können. Nachdem die Eingewöhnung abgeschlossen ist, findet ein Elterngespräch statt, und ansonsten je nach Eltern- oder Erzieherwunsch ein bis zwei Elterngespräche im Jahr sowie ein Abschlussgespräch am Ende der gesamten Krabbelgruppenzeit. Generell pflegen wir täglich einen kurzen Austausch mit den Eltern („Tür- und Angel-Gespräche“).

In regelmäßigen Abständen gibt es Gruppennachmittage mit Eltern, Kindern und ErzieherInnen sowie Gruppenabende mit Eltern und ErzieherInnen.

Wir betrachten Eltern als Partner, mit denen wir gemeinsam zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten!

Damit diese **Erziehungspartnerschaft** gelingt, ist es wichtig,

- täglich im Kontakt zu bleiben
- sich gegenseitig zuzuhören
- Mut zur Kontaktaufnahme zu haben, auch bei schwierigen oder unangenehmen Themen
- den richtigen Ton zu finden
- den richtigen Rahmen, die richtige Situation für ein Gespräch zu finden
- Nähe zuzulassen und eine gesunde Distanz zu wahren
- gegenseitige Akzeptanz, Anerkennung und Wertschätzung zu zeigen
- die pädagogische Arbeit und Haltung transparent zu machen
- Verständnis zu zeigen
- Familie und Krabbelgruppe als zwei unterschiedliche Welten anzuerkennen und zu akzeptieren

## **II. Der Kindergarten**

### **1. Der Tagesablauf**

#### **Die Bringsituation**

In der Zeit von 8 bis 9 Uhr kommen die Kinder in den Kindergarten.

Die Kinder und Eltern haben verschiedene Abschiedsrituale, wie z.B. das Küsschen an der Treppe, das Winken am Fenster, das Verabschieden an der Haustür... Bei Bedarf sind ErzieherInnen verfügbar, die das Kind bei der Trennung von den Eltern unterstützen.

#### **Der Morgenkreis**

Der Morgenkreis beginnt um 9 Uhr.

Zu Beginn gehen wir gemeinsam die Anwesenheitsliste durch, um festzustellen wer da ist, wer im Urlaub ist, krank zuhause im Bett liegt oder sich einfach einen Kindergarten-freien Tag gönnt. Im Morgenkreis besprechen und planen wir den Tagesablauf, erzählen von Erlebtem, singen Lieder, machen Fingerspiele, lesen Geschichten oder spielen Gruppenspiele.

#### **Das Frühstück**

Unser gemeinsames Frühstück beginnt gegen 9:30 Uhr mit einem Tischspruch oder vergleichbarem Ritual. Die Kinder bringen ihr Essen von Zuhause mit. Getränke (Tee, Wasser) und Obst werden vom Haus gestellt. Da wir Wert auf ein gesundes Frühstück legen, gibt es bei uns den „zuckerfreien Vormittag“. Das Frühstück der Kinder sollte dementsprechend gesund und ungesüßt sein.

An Geburtstagen und Feierlichkeiten gilt eine Ausnahmeregelung, da die Eltern traditionell Kuchen mitbringen.

#### **Der Vormittag**

Während des Vormittags ist Zeit zum freien Spiel. In dieser Zeit bestimmen die Kinder in der Regel ihre Spielpartner, den Ort, die Art des Spieles und den Ablauf selbst.

Der Vormittag gestaltet sich auch durch spontane und geplante Aktivitäten. So gibt es z.B. einen Spielzeugmitbringtag, Ausflugstag, Turntag und einen Besuchstag mit dem Krabbelhaus, außerdem Angebote von Seiten der ErzieherInnen zu aktuellen Projekten. Die Räumlichkeiten werden für das Freispiel oder die Angebote entsprechend vorbereitet, zum Beispiel für Kreativangebote, Rollenspiele etc.

#### **Das Mittagessen**

Das Mittagessen findet in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr in der Cafeteria statt. Um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, essen die Kinder in zwei aufeinander folgenden und dadurch überschaubaren Gruppen. Hierbei ist Zeit für intensive Gespräche. Anschließend wird der Tisch gemeinsam abgeräumt und die Kinder putzen sich die Zähne.

#### **Die Ruhezeit**

In dieser Zeit, die an das Mittagessen anschließt, haben die Kinder die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Sie können sich auf Matratzen ausruhen, Kassetten hören, ein Buch anschauen, malen, puzzeln oder auf der Hochebene einen Mittagsschlaf halten.

Die individuelle Ausgestaltung der Ruhezeit hängt von den Bedürfnissen, dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder ab.

Nach der Ruhezeit und dem gemeinsamen Aufräumen gehen wir in der Regel in den Garten.

### **Die Abholzeit**

Die erste Abholzeit beginnt um 14:30 Uhr und endet um 15 Uhr. Nach dieser Zeit werden die Kinder, die bis 17 Uhr bleiben, von einer Teilzeitkraft betreut. Um 17 Uhr schließt das Kinderhaus.

### **Der Nachmittag**

Die Nachmittagsbetreuung beginnt mit einer kurzen Übergabe der ErzieherInnen um 15 Uhr und wird nach der Anzahl und den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Hier ist Zeit zum Basteln, Malen, für gezielte Angebote (Knete herstellen, Waffeln backen,...) und Ausflüge (Herrngarten, Spielplätze,...). Gerne wird die kleine Gruppe am Nachmittag von den Kindern genutzt, um miteinander zu spielen. Im Laufe des Nachmittags wird den Kindern ein gemeinsamer Snack in Form von Obst, Müsli oder Brot angeboten.

In der Zeit von 16:45 Uhr bis 17:00 Uhr räumen wir zusammen auf und die Abholzeit beginnt.

## **2. Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten**

### **Die Kindergruppe**

Unsere Kindergruppe besteht aus 17 Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren, die vorwiegend aus dem Martins- und Johannesviertel kommen. Wir versuchen, die Kindergruppe möglichst paritätisch zu besetzen.

Sich selbst im Austausch und Kontakt mit anderen zu erfahren ist ein elementares Erlebnis für Kinder dieses Alters. Die überschaubare Kindergruppe bietet dem einzelnen Kind ein Gefühl von Geborgenheit und gleichzeitig die vielfältigsten Impulse, Anforderungen und Spielräume, was sich förderlich auf die Entfaltung sozialer Kompetenzen und die gesamte Entwicklung auswirkt.

### **Das Kindergartenteam**

Im Kindergarten arbeiten zwei ErzieherInnen und Teilzeitkräfte als Unterstützung, Vertretung und für die Nachmittagsbetreuung. Sie sind die Haupt-Bezugspersonen für die Kinder und begleiten sie während ihrer Kindergartenzeit.

Bei Ausflügen sowie zur Urlaubs- und Krankheitsvertretung unterstützen pädagogische Aushilfskräfte das Kindergartenteam. Diese stehen, als weitere Bezugspersonen für die Kinder, in stetigem Austausch mit den ErzieherInnen.

Da wir gerne ein Ausbildungsbetrieb sind, gibt es zusätzlich immer wieder (Kurzzeit)PraktikantInnen. Hierbei berücksichtigen wir die kindlichen Bedürfnisse. Z.B. nehmen wir während der Eingewöhnungszeit keine Praktikanten auf.

### **Die Räume**

Dem Kindergarten stehen drei eigene Räume und ein Balkon im Erdgeschoss zur Verfügung. Diese werden zum Spielen, Verkleiden, Geschichten hören, Basteln, Bauen, Toben, Kuschneln, Sich-Zurückziehen, ... genutzt.

In einem der Räume befindet sich eine Hochebene, auf der die Kinder spielen und mittags auch schlafen können.



Bei der Gestaltung der Räume orientieren sich die ErzieherInnen an den Bedürfnissen der Kinder, somit bleibt die Nutzung variabel.

Des Weiteren nutzen die Kindergartenkinder die Gemeinschaftsräume: Sie gehen zum Essen in die Cafeteria, werken und basteln in der Werkstatt und können sich in die Bibliothek zurückziehen. Außerdem können natürlich auch die Horträume von den Kindergartenkindern bespielt werden. Das Außengelände bietet Platz zum Toben, für Sandspiele, zum Gärtnern, für Rollenspiele, zum Rädchen fahren und zum Rückzug.

### **Das Umfeld**

Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungen außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen. Dazu gehören das Erkunden ihres Wohnumfelds und das Kennenlernen ihrer Stadt.

Wir gehen z.B. gemeinsam im Viertel einkaufen, besuchen Spielplätze und entdecken unterschiedliche Wege zu den verschiedensten Zielen.

Wir machen Ausflüge in den Herrngarten, die Innenstadt, das Museum, das Vivarium, das Polizeipräsidium, die Feuerwehr, die Kinder- und Jugendfarm, den Wochenmarkt, die Streuobstwiesen u.v.m.

Die Kindergruppe macht nach Absprache mit den Eltern Hausbesuche. Die Erfahrung zeigt, dass es für alle Kinder ein besonderes und aufregendes Erlebnis ist, die anderen Kinder und ErzieherInnen zu sich einzuladen bzw. zu besuchen. Die Kinder stellen ihr Zuhause vor und lernen den Wohn- und Lebensraum der anderen Kinder kennen, was das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder und die Bindung der Gruppe untereinander erhöht.

### **Die Natur**

Da die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, in der Stadt leben, bemühen wir uns, ihnen unterschiedliche Erfahrungen mit und in der Natur anzubieten.

Dazu gehören neben den Besuchen von Spielplätzen oder Parks auch Ausflüge zu verschiedensten Plätzen im Stadtwald. Der „Waldtag“ und die alljährlich stattfindende „Waldwoche“ sind ebenfalls feststehende Angebote.

Unser Außengelände ist allen Kindern immer frei zugänglich und in der Regel können es die Kinder auch alleine aufsuchen. Das Angebot, in der Natur zu sein, besteht somit täglich und kann von den Kindern in der Freispielzeit genutzt werden.

Wir versuchen den Kindern die verschiedenen Jahreszeiten näher zu bringen, indem wir gemeinsam mit ihnen das ganze Jahr auf Entdeckungsreise gehen und beobachten, wie sich die Natur von Monat zu Monat verändert.

### **Die Feste und Feiern**

Jedes Kind feiert seinen Geburtstag im Kindergarten. Es wünscht sich TischpartnerInnen, Geburtstagslied/er und möglicherweise ein Kreisspiel oder Lied beim Frühstück. Es bekommt Besuch vom „Geburtstagskänguru“, welches traditionell ein Geschenk und ein besonderes Interesse am Geburtstagskind mitbringt.

In der Gruppe sowie mit der gesamten Einrichtung feiern wir Fasching, Ostern, ein Frühlingsfest, ein Sommerfest, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten.

### **Der Waldtag und die Waldwoche**

Mehrmals im Jahr geht die Kindergartengruppe gemeinsam in den Wald.

Hier stehen uns bestimmte Plätze zur Verfügung: der Wald am Böllenfalltor, die Streuobstwiesen oder der Wald am Oberwaldhaus.

Die Stadtkinder sammeln Erfahrungen in der Natur, lernen sie kennen, schulen ihre sinnliche Wahrnehmung und erleben Abenteuer, begleitet von den ErzieherInnen und in regelmäßigen Abständen von einem erfahrenen Waldpädagogen.

Einmal im Jahr, im Frühling oder Sommer, wird der Waldtag zu einer Waldwoche ausgedehnt. Hier können die Kinder an fünf aufeinanderfolgenden Tagen die Natur intensiv erleben.

### **Gruppenübergreifendes Arbeiten**

Um den Kontakt zwischen den Gruppen zu fördern und die Übergänge fließend zu gestalten, findet einmal in der Woche ein Besuchstag der Krippenkinder im Kindergarten statt. An diesem Tag kommen die älteren Kinder der Krabbelstube mit ihren ErzieherInnen schon zum Morgenkreis und verbringen die Frühstückszeit und den Vormittag im Kindergarten. So haben sie die Möglichkeit, die dortigen Strukturen und Abläufe spielerisch zu erleben.

Sechs Wochen vor der Schließzeit kommen die zukünftigen Kindergartenkinder ohne ihre GruppenerzieherInnen zu Besuch in den Kindergarten. Dadurch haben sie die Möglichkeit, die über das Jahr aufgebauten Bindungen zu vertiefen. In dieser Zeit findet die Eingewöhnung statt. Parallel dazu besuchen unsere angehenden Schulkinder an diesen Tagen den Hort und lernen so die Gruppe, ErzieherInnen und Abläufe näher kennen.

### **Das Turnen<sup>2</sup>**

In der Regel geht die Kindergartengruppe einmal wöchentlich gemeinsam in die Turnhalle der Kyritzschule zum „Turnen“. Nach dem Frühstück geht die Gruppe gemeinsam los und ist gegen 11.30 Uhr zum Mittagessen zurück. In der Turnhalle finden sowohl angeleitete wie auch freie Bewegungsangebote statt. Die ErzieherInnen bereiten diese vor, um die Kinder in ihrem Bewegungsdrang zu fördern und zu fordern, Koordination und Gleichgewicht zu trainieren sowie die gesamte motorische Entwicklung spielerisch zu unterstützen.

In den Schulferien findet das Turnen nicht statt, da die Turnhalle geschlossen ist.

### **Die Projekte**

Die ErzieherInnen greifen auf Grund ihrer Beobachtungen und der Reflexion verschiedener Spielsituationen Themen der Kinder auf, die als Projekte in den Kindergruppenalltag zurückfließen. Vergangene Projekte waren z.B. „Wir entdecken die Welt“, „Ich bin Ich“, „Kunst für Kinder“, „Der Weltraum“,...

Bei den Projekten arbeiten wir eine längere Zeit zum entsprechenden Thema. Zudem werden die Gruppenräume entsprechend eingerichtet und dekoriert, die Kinder können eigenes Material mitbringen, und es gibt besondere Angebote und Ausflüge zum Thema.

Dauer und Intensität eines solchen Projekts hängen vom Thema und vom Interesse der Kinder ab.

Zusätzlich gibt es für die zukünftigen Schulkinder, ca. ein halbes Jahr vor Schulbeginn, ein wöchentliches Zusatzangebot, das auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder eingeht und sie speziell fördert.

Außerdem bieten wir die Möglichkeit, dass Projekte von externen Personen (Eltern, Waldpädagoge, Studierende...) durchgeführt werden können.

---

<sup>2</sup> Seit längerem ist eine Turnhallennutzung nicht mehr möglich – wir sind in Kontakt mit den dafür zuständigen Behörden und hoffen, dass sich die Situation bald wieder ändert.

## **Die Übernachtung**

Einmal im Jahr übernachten wir mit den Kindern in der Einrichtung. An diesem Tag werden die Kinder schon um 13 Uhr abgeholt und gegen Abend wieder in den Kindergarten gebracht. Nach der Verabschiedung von den Eltern beginnen wir den Abend mit einem gemeinsamen Abendessen. Anschließend machen wir eine Nachtwanderung durch das Viertel. Am nächsten Morgen gibt es ein von den Eltern zubereitetes Frühstück.

### **3. Pädagogische Schwerpunkte**

#### **Die Kinder im Mittelpunkt**

Die Fokussierung, sowohl auf das einzelne Kind als auch auf die Gruppe, verstehen wir als grundlegendes Merkmal unserer Arbeit.

Es ist uns wichtig, genügend Raum und Zeit zu haben, um auf einzelne Kinder mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen, Bedürfnissen und Wünschen eingehen zu können.

Dies beginnt schon in deren Eingewöhnungsphase, in der wir keinen festgelegten Modus verfolgen, sondern uns nach dem Tempo von Kindern und Eltern richten.

Grundvoraussetzungen hierfür sind die von uns praktizierte Gruppengröße von 17 Kindern und ein guter Personalschlüssel.

Die Kinder wachsen bei uns in einer sehr familiären Atmosphäre auf und haben einen engen und vertrauten Kontakt zu uns Erwachsenen.

Sie erfahren von uns Wertschätzung, Verlässlichkeit und Struktur. Vor diesem Hintergrund kann Beziehung als ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit gesehen werden. Nur durch eine echte und aufrichtige Beziehung zu den Kindern und der Gruppe können unserer Meinung nach die kindlichen Bedürfnisse wahrgenommen und das Handeln und Planen auf ebendiese ausgerichtet werden. Und nur so können wir den Raum und den Rahmen schaffen, in dem die Kinder sich sicher bewegen und entwickeln können.

#### **Das kindliche Spiel**

*„Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel“  
(Autor unbekannt)*

Die erste und kindgerechteste Form des Lernens ist das Spiel.

Freies Spielen nimmt bei uns im Kindergarten einen hohen Stellenwert ein. Denn Spielen bildet die Basis für wichtige Lernprozesse und dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit.

Freispiel heißt: Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Dafür benötigen sie Zeit und Freiraum.

Kinder setzen sich im Spiel mit unterschiedlichen Erfahrungen auseinander. Sie lernen eigene Ideen einzubringen und zu verwirklichen oder sich auf die anderer Kinder einzulassen; sie knüpfen Kontakte und erleben die gemeinsame Freude am Spiel.

Spielerfahrungen sind für Kinder ganzheitliche Erfahrungen. Neben der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten werden im Spiel sowohl emotionales und soziales Empfinden als auch sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefordert.

Besonders im Rollenspiel erweitert das Kind sein Wissen von der Welt und verarbeitet Ängste und Probleme. Es entwickelt Fähigkeiten, Probleme zu lösen, gestaltet soziale Beziehungen und erfindet eigene Fantasiewelten.

Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, die Kinder in ihrer Spielfreude zu unterstützen, ihnen die dafür erforderlichen Räume zu schaffen und verschiedenste Materialien zur Verfügung zu stellen. Lernen vollzieht sich nicht durch einseitiges Vermitteln von Inhalten, sondern lebensnah, durch das Erleben von Zusammenhängen, durch eigenes Handeln und Begreifen des Kindes.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnis sind wir bestrebt, den Kindern so viel Raum wie möglich für freies Spiel einzuräumen.

### **Die Sprache als Bildungs- und Entwicklungsfeld**

Sprache ist ein wichtiges Element für den Umgang der Menschen miteinander.

Wenn Kinder und Erwachsene in der Lage sind, sich klar und verständlich auszudrücken, haben sie die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften aufzubauen, Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu äußern und den eigenen Standpunkt zu vertreten. Gelungene Kommunikation ist Grundlage für konstruktive Konfliktlösung.

Die ersten Lebensjahre sind grundlegend für den Spracherwerb. In diesem Lebensabschnitt wird schnell und leicht gelernt und folglich in großen Umfang Wissen erworben. Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch in der Schrift, hat für das weitere Lernen eine herausragende Bedeutung.

Wir bieten den Kindern eine sprachanregende Umgebung, um die Sprachfreude zu wecken und zu erhalten. In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die Kommunikation mit jedem einzelnen Kind. Gezielte Angebote vertiefen diese Sprachförderung, z. B. Erzählrunden, Kreisspiele, Rollenspiele, Fingerspiele, Reime, Gedichte, Rätsel und Geschichten.

Auch mit Musik und Bewegung erobern die Kinder die Sprache. In der gut sortierten Bibliothek können sie Bilderbücher, Sachbücher usw. auswählen.

Erste Erfahrungen mit der Schrift und Zeichensprache machen sie beim gemeinsamen Spielen, am Maltisch und beim Bücher anschauen oder Vorlesen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für das spätere Lesen- und Schreiben lernen.

Das Angebot wird durch unseren wöchentlichen in englischer Sprache gehaltenen Morgenkreis abgerundet. Hierbei lernen die Kinder durch eine Kollegin aus dem Hort spielerisch durch Lieder, Bücher, Spiele und Tänze in englischer Sprache kennen.

### **Kindliches Lernen / Bildung**

*„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“  
(Jean-Jacques Rousseau)*

Wir verstehen unsere Arbeit als eine Pädagogik vom Kinde aus.

Kinder sollen bei uns im Kindergarten Erfahrungen machen können, die ihr Interesse und ihre Neugier wecken, sie sollen selbst tätig und neugierig werden und ihre Lernprozesse in ihrem Tempo selbst bestimmen können.

Vor diesem Hintergrund ist es uns wichtig, dass Kinder das „echte“ Leben erleben, dass sie zwischenmenschliche Begegnungen machen und einen achtsamen und respektvollen Umgang erfahren. Wir sind der Meinung, dass gerade in alltäglichen und selbst gewählten Handlungsvollzügen bedeutende Erfahrungen gemacht werden können und individuelle Lernprozesse somit organisiert werden.

Bildung geschieht:

- wenn Kinder und ErzieherInnen am Mittagstisch über „Gott und die Welt“ philosophieren...
- wenn im Garten Feuerwanzen beobachtet werden...

- wenn es im Winter draußen Frost gibt und die Kinder beobachten, dass Eis im warmen Gruppenraum taut...
- wenn gemeinsam nach der Lösung eines Streits gesucht wird...
- wenn Handwerker kommen und den Wasserhahn reparieren...
- wenn aus einem selbst angerührten Teig ein Kuchen gebacken wird...

Solche Bildungsprozesse werden von uns aktiv begleitet und unterstützt.

Wir geben den Kindern Input, stellen Räume und Materialien zur Verfügung, schulen und schärfen ihren Blick auf die Dinge und das Leben um sie herum, wecken Neugier und bieten Anreize.

Wir denken aber auch, dass ein Projekt, ein Angebot oder Workshop für die weitere Entwicklung eines Kindes von großem Nutzen ist. So ist unsere Arbeit immer wieder gespickt mit Lerninhalten, die von den ErzieherInnen vorgegeben und an den Themen der Gruppe orientiert sind.

### **Arbeit mit den Vorschulkindern**

Den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleben alle Kinder als einen wichtigen Schritt in ihrem Leben. Das Kind fühlt sich größer und erwartet, dass es mehr tun kann und darf als bisher. Der Zuwachs an Selbständigkeit erfüllt es in der Regel mit Stolz.

Wir betrachten die gesamte Kindergartenzeit als eine Vorbereitung auf die Schule. Im Laufe dieser Zeit werden die Kinder emotional und kognitiv gestärkt.

Erst im letzten halben Jahr stehen die Ablösung vom Kindergarten und die Vorbereitung auf die Schule und ggf. den Hort im Vordergrund.

Für uns ErzieherInnen ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern und Eltern das letzte Kindergartenjahr intensiv erleben zu können. Wir begleiten die Eltern durch gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Abschlussgespräche bezüglich der Schulreife, Schultüten basteln, Informationsgespräche. Außerdem stehen wir in Kontakt mit den umliegenden Grundschulen und nehmen regelmäßig an den sogenannten Kooperationstreffen teil.

Für die Kinder bieten wir in dieser Zeit ein Schulkindprojekt an und treffen uns einmal wöchentlich in einer Kleingruppe. Die angehenden Schulkinder bekommen darin Raum für ihre Themen und vertiefen bereits Gelerntes. Mögliche Themen oder Schwerpunkte sind hierbei z.B. Experimente, emotionale Stärkung, Verkehrserziehung, kreative Prozesse, etc.

Im Rahmen dieses Projektes besuchen wir zudem die Grundschulen und nehmen an einem Probeunterricht teil. Außerdem haben die Kinder, die nach dem Kindergarten in den Hort unserer Einrichtung wechseln werden, die Möglichkeit, einmal in der Woche einen Tag dort zu verbringen. An diesem Tag können sie ErzieherInnen, Kinder, Räume sowie die Strukturen des Hortes kennen lernen, was ihnen in der Regel den Übergang erleichtert.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit machen die Schulanfänger einen gemeinsamen größeren Tagesausflug. Beim jährlichen Abschlussfest bekommen sie ihre Portfolios und Schultüten überreicht.

### **Beobachtung und Dokumentation**

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seinen Entwicklungsschritten zu beobachten und zu erkennen, womit es sich aktuell beschäftigt und auseinandersetzt. Um die individuellen Lernprozesse besser veranschaulichen zu können, haben wir uns für die Arbeit mit Portfolios entschieden.

Außerdem möchten wir für Eltern, Kollegen und Besucher unsere Arbeit transparent darstellen. Hierzu dienen eine Pinnwand im Flur, an der Wochenpläne, Informationen und Termine bekannt

gegeben werden, sowie Fotos aus dem gemeinsamen Alltag, Tages- und Wochenrückblicke, Filme aus dem Alltagsgeschehen und Zusammenfassungen von Projekten.

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Um eine gute Betreuung gewährleisten zu können, ist eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen den ErzieherInnen und Eltern Voraussetzung. Daher ist es uns wichtig, unsere Arbeit transparent darzustellen. Neben der Infotafel dienen „Tür-und-Angel-Gespräche“ während der Bring- und Abholzeiten dem aktuellen Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. Des Weiteren bieten wir mindestens ein Mal im Jahr Elterngespräche mit Austausch über die kindliche Entwicklung an. Bei Bedarf oder Wunsch der Eltern oder ErzieherInnen können jederzeit weitere Elterngespräche vereinbart werden.

Mehrmals im Jahr finden Gruppenabende statt. Diese beinhalten in der Regel pädagogische Themen, die aktuelle Gruppensituation, Projektarbeit sowie Organisatorisches. Eltern können den Gruppenabend durch eigene Themen und Anregungen ergänzen und bereichern.

Um einen Einblick in den Tagesablauf zu bekommen haben die Eltern die Möglichkeit, nach Absprache mit den ErzieherInnen im Kindergarten zu hospitieren, an Ausflügen teilzunehmen oder ein Angebot durchzuführen.

### **III. Der Hort**

#### **1. Rahmenbedingungen**

##### **Die Kindergruppe**

Die Kindergruppe besteht aus 30 Grundschulkindern. Nach entsprechender Genehmigung besteht die Möglichkeit einer Einzelintegration.

Die meisten Kinder wohnen in direkter Umgebung der „Wilden 13“. Dieser Faktor ist nicht unerheblich, da die Kinder sich oft verabreden und selbstständig besuchen. Gerade für Schulkinder ist die Gruppe der Gleichaltrigen außerordentlich wichtig.

Um auch das Bedürfnis nach Kontakten außerhalb der bestehenden Kindergruppe zu unterstützen, besteht für die Kinder die Möglichkeit, Freunde/Freundinnen in den Hort einzuladen, nachdem entsprechende Einverständniserklärungen der Eltern abgegeben wurden.

Da Schulkinder entwicklungsbedingt eine Tendenz zum Rückzug aus der Großgruppe und der Aufsicht durch Erwachsene haben, kommt der Förderung einer Gruppenidentität im Hort besondere Bedeutung zu. Dies geschieht einerseits in ganz alltäglichen Situationen, wie dem Mittagessen oder den Hausaufgaben. Andererseits sind gerade die alljährliche Übernachtung, Ausflüge oder Großgruppenprojekte besonders wertvoll, da hier gemeinschaftliche Erfahrungen gemacht werden.

Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen erlauben es den Kindern zu partizipieren. Viele Regeln des Hortes sind Antworten auf Probleme, die im alltäglichen Miteinander entstanden. Die Kinder finden diese Antworten zum Teil ganz alleine.

##### **Das Hortteam**

Im Hort arbeiten drei ErzieherInnen in Teilzeit und ein/e BerufspraktikantIn. Sie sind die Bezugspersonen für die Kinder und begleiten sie während ihrer Grundschulzeit.

Bei Ausflügen sowie zur Urlaubs- und Krankheitsvertretung unterstützen pädagogische Aushilfskräfte das Hortteam. Diese stehen, als weitere Bezugspersonen für die Kinder, in stetigem Austausch mit den ErzieherInnen.

Da wir gerne ein Ausbildungsbetrieb sind, gibt es zusätzlich immer wieder (Kurzzeit)PraktikantInnen. Hierbei berücksichtigen wir die kindlichen Bedürfnisse. Z.B. nehmen wir während der Eingewöhnungszeit keine Praktikanten auf.

##### **Die Räume**

Die Räume des Hortes befinden sich im zweiten und dritten Geschoss.

Neben den Räumen, die mit dem Kindergarten gemeinschaftlich genutzt werden (Werkstatt, Bibliothek, Cafeteria), gibt es einen Kreativraum, einen Hausaufgabenraum, einen Toberaum, einen Rollenspielraum mit Hochebene, einen Bauraum, sowie einen kleinen extra Raum für die Viertklässler.

Die Zimmer werden von den Kindern immer wieder neu definiert. Die ErzieherInnen tragen allerdings dafür Sorge, dass die vielgestaltige Funktion der Räume den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Die besondere Stärke unseres Kinderhauses kommt besonders bei den kleineren Hortkindern zum Tragen: Die Kinder können selbstständig die Kindergartengruppe aufsuchen und so beispielsweise die behüteten Spielsituationen im Kindergarten genießen.

Das Außengelände ist als Garten gestaltet und bietet den Kindern Raum zum Toben, Spielen und Verstecken. Die Kinder werden teilweise in die Gartenarbeit einbezogen und dürfen einige Beete selbst gestalten.

Von besonderer Bedeutung sind auch die beiden umliegenden Wohnviertel (Martins- und Johannesviertel), da sich die Kinder mit steigendem Alter immer selbstständiger auch außerhalb des Kinderhauses bewegen.

Die selbsttätige Erschließung neuer Räume wird von den ErzieherInnen nach Möglichkeit unterstützt. Eine enge Kooperation von Eltern, ErzieherInnen und Kindern ist hierbei sehr wichtig.

Nach entsprechender Absprache dürfen die Kinder beispielsweise unbeaufsichtigt und in Kleingruppen die umliegenden Geschäfte und Spielflächen aufsuchen. Dazu gehören z.B. der Herrngarten, Schulhöfe, Spielplätze oder Kioske.

### **Der Tagesablauf**

Im Hort gibt es zwei unterschiedliche Tagesabläufe.

Während des Schuljahres strukturiert sich der Tag wie folgt:

- Der Vormittag dient dem Hortteam als Vorbereitungszeit, gegebenenfalls finden in dieser Zeit auch Elterngespräche statt.
- Ab ca. 11:30 Uhr Abholen der Erstklässler und Verkehrstraining.
- Bis 13:30 Uhr kommen die Kinder allmählich an und haben Zeit für Entspannung, Freispiel, Beziehungspflege; außerdem ist bis 14 Uhr die freiwillige Hausaufgabenzeit.
- Zwischen 13 und 14 Uhr findet ein offenes Mittagessen statt.
- Von 14 bis 15 Uhr geht die betreute Hausaufgabenzeit; freitags ist hausaufgabenfreier Tag.
- Von 15 bis 15:30 Uhr ist die erste Abholzeit.
- Danach ist Zeit für Freizeitgestaltung: Angebote, Projekte oder Freispiel. Diese Zeit ist besonders wertvoll, da die Kinder nun den Schulstress hinter sich lassen können. Zudem sind die Aktivitäten am Nachmittag sehr wichtig für das Gruppengefühl.
- Gegen 16 Uhr bieten wir den Kindern einen Snack an.
- Um 17 Uhr ist Betreuungsende.

Die beiden festen Abholzeiten (15 bis 15:30 Uhr und 17 Uhr) dienen dazu, eine sinnvolle Tages- und Personalplanung zu ermöglichen. Zwischen diesen Zeiten finden verschiedene Unternehmungen statt, häufig auch außer Haus.

Während der Ferien können unsere Tage wie folgt aussehen:

- Betreuungsbeginn ist um 8 Uhr.
- Ab 8 Uhr findet der reguläre Hortbetrieb statt.
- Zwischen 9:30 und 10 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Frühstück, welches die Kinder von zu Hause mitbringen.
- Die Zeit danach steht zur Tages-/Feriengestaltung zur Verfügung.
- Mittagessen und Snack werden selbstverständlich auch in den Ferien angeboten, allerdings variieren hier die Zeiten je nach Tagesprogramm.



In den Ferien bieten wir verstärkt Projekte und Ausflüge an, welche im Vorfeld bekannt gegeben werden. Die Zeitgestaltung ist in den Ferien flexibler, jedoch ist uns Verbindlichkeit wichtig, um gut planen zu können. Deshalb gibt es eine Kernbetreuungszeit von 10 Uhr bis zu den (auch während des Schuljahres gültigen) Abholzeiten. Bei größeren Ausflügen geben wir ggfs. vorab abweichende Bring- oder Abholzeiten bekannt.

## **1. Pädagogische Schwerpunkte**

### **Entwicklungsthemen der Hortkinder**

Bevor wir die pädagogischen Schwerpunkte unserer Arbeit im Hort erläutern, möchten wir gerne einen Einblick in und auf das Leben und Erleben der Schulkinder geben, da unsere Arbeit genau hier ansetzt und ihre Begründung findet.

#### Die 6 bis 12 Jährigen - Zwischen Fußball und Pferden

In diesen Jahren geht es um den Erwerb von Wissen, um praktisches Können, um die Beherrschung der Realität, die eigene Rolle in der Gemeinschaft und die Entwicklung zur Selbstständigkeit. Das Kind ist jetzt motorisch in der Lage, komplizierte Bewegungen und Bewegungsabläufe durchzuführen, es kann alles lernen, was seiner Körperkraft und Größe angemessen ist: Tanzen, Ballett, Reiten, Jonglieren, Skaten, Federball, Tischtennis, Schwimmen, Voltigieren, usw. Es lernt Lesen, Schreiben, Rechnen und möglicherweise sein erstes Musikinstrument. Es ist stolz auf alles, was es kann, und gerät unter Druck, wenn zu viel von ihm verlangt wird.

Die Schule als zweite Instanz neben der Familie spielt eine entscheidende Rolle im Leben des Kindes. Sie kann sowohl die Lust am Lernen wecken und fördern, als auch durch Leistungsdruck lähmen und Lernen verhindern. Das Kind wird jetzt viel eher an seinen Leistungen gemessen und misst sich auch selbst daran. Es geht auch bei den Spielen untereinander mehr um Wettbewerb und Konkurrenz und der Lust daran. Aber das Verlieren will immer noch gelernt sein, ohne dass das ganze Selbstbewusstsein zusammenfällt.

Die Kinder sind neugierig, hinterfragen und philosophieren. Sie wollen wissen, wie alles funktioniert, wo alles herkommt. Ihre Interessen reichen von Dinosauriern bis Aliens, von Medienstars bis Lagerfeuer. Es ist ihnen wichtig, die Gesetze und Regeln der Realität zu durchschauen, denn so können sie sie handhaben. Ihre Sprachfähigkeit erweitert sich, sie entwickeln Sprachwitz, können Ironie verstehen und erzählen gerne Witze. Sie spielen gerne und mit Ausdauer Regel- und Brettspiele. Sie haben Geheimnisse untereinander und vor Erwachsenen. Sie sammeln und tauschen mit Begeisterung Objekte aller Art.

Die Beziehungen zu Gleichaltrigen werden zunehmend wichtiger und von den Kindern selbst gestaltet. Untereinander erproben und erfahren sie ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit, Recht, Vertrauen und Freundschaft, was für eine Entwicklung der Moral unerlässlich ist. Gilt zunächst noch der Grundsatz „Auge um Auge“, gleiches Recht für alle, so erkennen ältere Schulkinder individuelle Unterschiede in Fähigkeiten und Möglichkeiten an. Gerade in den „besten“ Freundschaften lernt das Kind Empathie aus eigenem Antrieb und nicht, weil die Erwachsenen das fordern.

Die Realität wird wichtiger als die Fantasie (Osterhasen, Weihnachtsmann und Märchen sind was für kleine Kinder!). Gleichzeitig spielen aber auch Aberglaube und magische Praktiken eine Rolle.

Im Schulalter entdecken die Kinder zunehmend ihre eigene geschlechtliche Identität sowie die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Rollenverständnis und Rollenbilder sind für sie sehr wichtig.

Das Kind spürt, dass es in seiner Herkunftsfamilie alleine nicht erwachsen werden kann, was deutlich werden lässt, dass ein Hauptthema von Schulkindern das Ablösen und sich Loslösen von Erwachsenen ist (dies gilt natürlich ebenso für ihre Eltern und BetreuerInnen!).

Vor diesem Hintergrund ist der Schwerpunkt unserer Arbeit, die individuellen Entwicklungen und Lernprozesse des Kindes sowie deren Förderung in den Vordergrund zu stellen.

Für die Konzipierung und Gestaltung unserer Arbeit sind uns demnach zwei Aussagen von grundlegender Bedeutung:

- Die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten ist vor allem sozial vermittelt (Erickson): Kinder brauchen Beziehungskontinuität in der Gruppe der Gleichaltrigen und stabile Beziehungen zu Erwachsenen, die Lernprozesse im Sinne von Moderatoren kontinuierlich begleiten.
- Das „Kind als Wissenschaftler“ (Piaget): Kinder gestalten und entwickeln ihre Lernprozesse selbst, sie sind Forscher und Konstrukteure ihrer eigenen Welt.

Unsere Aufgabe ist es, Experimentierfelder zur Verfügung zu stellen, sowie das Interesse und die Fragemöglichkeiten der Kinder zu erweitern.

In der täglichen Auseinandersetzung mit den anderen und mit ihrer Lebenswelt entwickeln, erproben und erweitern die Kinder ihre Fähigkeiten.

Zu diesen Fähigkeiten zählen unter anderem:

- Entwicklung eines Selbstbildes und die Fähigkeit zur Selbstreflexion.
- Entwicklung von Einfühlungsvermögen und festen Freundschaften.
- Kooperation untereinander, Gemeinschaftssinn, Solidarität und Teamgeist.
- Verantwortung und Wertschätzung, was auch die Verantwortung für das eigene Tun und Handeln einschließt.
- Geduld und das Verstehen und Einhalten von Regeln als Basis für ein gelingendes Miteinander.
- Entwickeln eines Gerechtigkeitssinns, der die Individualität von Einzelnen berücksichtigt.
- „Streitkultur“ und Frustrationstoleranz.
- Ausbau kognitiver Fähigkeiten und allgemeines Erweitern von Interessen.
- Ausbau sprachlicher Kompetenzen.
- Kennen lernen von gesellschaftlichen Werten und Normen, was bedeutet, diese mit zu tragen, aber auch kritisch zu hinterfragen.
- Üben und Hinterfragen von Rollenklischees.

### **Unser pädagogisches Rollenverständnis**

Für Schulkinder steht die Balance zwischen Solidarität und Autonomie im Mittelpunkt. Unsere Aufgabe ist es, ihnen im Prozess der Verselbstständigung Mut zuzusprechen und ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Wir bedeuten für die Kinder eine Erweiterung ihrer Orientierungs- und Identifikationsmöglichkeiten, und die Beziehungen, die hieraus erwachsen und von beiden Seiten mitgestaltet werden, sind die Grundlage unserer Arbeit.

Zu dieser Beziehung gehören für uns auf der einen Seite Emotionalität und Nähe, sowie auf der anderen Seite Grenzen und Distanz. Auf diese Weise können wir die Kinder auf ihrem Weg ins Leben optimal unterstützen und begleiten.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Einrichtung als ihre eigene betrachten.

Aus diesem Grund sind uns ein demokratischer Erziehungsstil, sowie die Mitbestimmung und Partizipation der Kinder sehr wichtig (s. unter „Erwerb sozialer Kompetenz - Soziales Miteinander“).

Dabei haben wir immer das aktuelle Gruppengeschehen und den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes im Blick, um die Kinder nicht zu überfordern.

Nach diesen Gesichtspunkten erarbeiten wir auch gemeinsame Regeln und Grenzen.

Unser Ziel ist es, die Kinder auf die Welt vorzubereiten, in die sie hineinwachsen.

Die Arbeit der ErzieherInnen im Hort richtet sich nicht nach starr strukturierten Plänen, sondern vielmehr nach der Lebenssituation der Kinder und deren persönlichen Interessen und Bedürfnissen. Auch die momentane Gefühlsverfassung und die individuelle Tagessituation, wie z. B. Hausaufgaben, Gastkinder, Verabredungen usw. entscheiden über den Hortalltag.

Deshalb ist es uns wichtig, unsere Arbeit möglichst flexibel zu gestalten.

Wir möchten die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit, sowie in ihrem Bedürfnis nach Ablösung unterstützen. Hier machen wir beispielsweise Verträge mit den Kindern und ihren Eltern, die ihnen erlauben, abhängig von Alter und Entwicklungsstand, Orte in der näheren Umgebung in Kleingruppen, ohne Erwachsene, aufzusuchen.

Dies soll selbstbestimmtes Lernen durch praktische Erfahrungen im konkreten Umfeld ermöglichen.

Um die Entwicklung dieser Fähigkeiten zu unterstützen und die genannten Werte zu vermitteln, ist uns unser eigenes authentisches, angemessenes Verhalten, welches dies vorleben sollte, sehr wichtig.

Hiermit meinen wir im Konkreten:

- Kindern Vorbild und verlässliche/r PartnerIn sein und ihnen ehrlich und wahrhaftig gegenüberstehen.
- Zeit und Geduld aufbringen und die Kinder in ihrer Wichtigkeit bestärken.
- Kindern PartnerIn und Unterstützung sein in Lebensfragen und beim Verstehen und „Ordnen“ der Welt.
- das Einhalten einer Balance zwischen festen Regeln und Freiräumen.
- einen offenen und ehrlichen Umgang im Team miteinander.
- einen entsprechenden Umgang mit den Eltern.

Nicht zuletzt möchten wir natürlich auch Fantasie und Humor anregen und sich entfalten lassen, da diese Fähigkeiten eine positive Lebensbewältigung ermöglichen.

Sozialverhalten muss geübt werden. Der Hort bietet ein geschütztes Trainingsfeld, in dem Grundlagen für solidarisches Verhalten geschaffen werden.

### **Das soziale Miteinander**

Die Kindergruppe steht analog zur Gesellschaft der Erwachsenen. In ihr können die Kinder verschiedene Rollen erproben und sich so als Teil des Ganzen begreifen.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Kinder am gemeinschaftlichen Geschehen partizipieren zu lassen. Nur so lernen sie die Vorzüge eines demokratischen Miteinanders.

Es können jederzeit Kinderkonferenzen durch eine Konferenzglocke einberufen werden. Der Themengeber leitet die Konferenz. Nur wer den Redestab in der Hand hält, hat das Wort. Die Kinder können auch Themen, die sie beschäftigen, Wünsche und Anregungen auf dem in der Cafeteria angebrachten Whiteboard notieren und auf diese Weise in die Gruppe einbringen.

Natürlich bietet auch der Alltag immer wieder Gelegenheiten, demokratisches Miteinander zu leben.

Neben dem gemeinsamen Spielen gibt es weitere Anlässe:

- Das Mittagessen unterliegt Regeln, die von allen Kindern geachtet werden müssen. Wir fördern ein rücksichtsvolles Benehmen, das jedem Kind Raum zum Erzählen bietet. Die ErzieherInnen versuchen außerdem, einen respektvollen Umgang mit dem so

selbstverständlichen Essen zu fördern. Die Kinder übernehmen Verantwortung in Form eines Tischdienstes, an dem sich Kinder und ErzieherInnen beteiligen.

- Die Hausaufgaben funktionieren nur, wenn sich alle Beteiligten an ein Mindestmaß an Regeln halten. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig, ohne dabei die anderen zu stören.
- Gemeinsame Ausflüge werden vorher besprochen. Wie verhält man sich im Museum, auf dem Weihnachtsmarkt oder im Wald?

## **Bildung**

Die Möglichkeiten der Bildungsförderung bestehen zum einen aus einer professionellen Begleitung des Alltags und zum anderen aus Angeboten und Projekten.

Was aber heißt eine professionelle Begleitung des Alltags?

Die Bildung von Schulkindern erhält im Hort eine besondere Bedeutung. Während die Schule ein eher abstrahiertes Lernverhalten fördert, besteht im Hort die Chance, eigenmotiviert in Lebenszusammenhängen zu lernen.

Bildung sehen wir nicht als elitäre Förderung, sondern als Ausbildung durch das Leben und zum Leben.

Dies bedeutet, dass Bildungsinhalte ganz selbstverständlich im Alltag entstehen. Aus diesem Grund versuchen wir bei den Kindern eine „Problemsensitivität“ zu fördern und Interesse an der Welt zu wecken. Die Dinge eben nicht nur einfach hinzunehmen, sondern in Frage zu stellen.

Es können sehr viel mehr Lerninhalte aufgenommen werden, wenn echtes Interesse vorhanden ist.

Um eine entsprechende Eigenmotivation zu entwickeln, ist es wichtig, dass die Kinder

Anknüpfungspunkte für die neuen Eindrücke haben. Deswegen sind elementare

Wahrnehmungserfahrungen von größter Bedeutung. Hier findet eine Verknüpfung von Fertigkeiten und Wissen statt: Ein Kind, das gut balancieren kann, entdeckt vielleicht nicht nur Spaß an Jonglage und Akrobatik, sondern erwirbt damit sogar ein besseres Verständnis für Physik!

Neben der alltäglichen Begleitung ist es uns wichtig, den Stadtkindern Möglichkeiten zur Naturerfahrung zu bieten. Bei solchen Aktivitäten werden besonders archaische Reize erfahren, welche die meisten Kinder tief berühren. Solcherlei Erfahrungen werfen wieder Fragen auf, deren Beantwortung eine Vermittlung von „Weltwissen“ ermöglicht.

Außerdem versuchen wir aktuelle Geschehnisse entsprechend kindgerecht zu reflektieren.

Bildung ist für Kinder ein wichtiges Werkzeug zur Persönlichkeitsbildung und somit zu einem autonomen, selbstbewussten Leben.

## **Unsere Haltung zu den „neuen Medien“**

Aber auch die Konfrontation mit modernen Medien stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten.

Da digitale Medien inzwischen Alltag geworden sind, ist eine fachgemäße Begleitung hier unbedingt erforderlich. Neben den klassischen Medien werden bei uns auch ganz alltäglich digitale Medien wie Handy, Tablet und PC genutzt.

Damit Kinder Medienkompetenzen entwickeln können, finden im Hort regelmäßig Projekte statt, in denen digitale Medien zum Einsatz kommen, und bei denen ein Blick „hinter die Kulissen“ geworfen werden kann.

So drehten wir z.B. einen Geisterfilm mit verblüffenden Tricks oder gestalteten eine eigene Radioshow in Zusammenarbeit mit Medienpädagogen.

## Schule im pädagogischen Alltag

Wir verstehen den Schuleintritt als großen und bedeutsamen Einschnitt im Leben der Kinder. Ihre Welt wird erweitert und bereichert. Die Schule erschließt für sie ein großes Maß an Lebensqualität durch Freiheit, Selbstständigkeit und Wissen. Gleichwohl stellt sie aber auch Forderungen und Ansprüche an die Kinder, insbesondere in den Bereichen Konzentration und Selbstbeherrschung.

Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich nach der Schule zu entspannen und ihren „Feierabend“ zu genießen.

Die Schule prägt einen großen Teil des kindlichen Alltags. Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Familie, Hort und Schule ist daher von großer Bedeutung. Dies geschieht durch Teilnahme an Koop-Treffen mit den entsprechenden Schulen sowie Austausch mit den LehrerInnen unserer Kinder.

Neben den Leistungsanforderungen der schulischen Lerninhalte bearbeitet der Hort natürlich auch andere Themen, die mit dem Schuleintritt zusammenhängen:

- **Verkehrstraining:** Für die Schulanfänger findet ein intensives Verkehrstraining statt. Dabei achten wir auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder und entlassen sie erst nach sorgsamer Prüfung in die „Freiheit“. Durch einen Vertrag zwischen Eltern, Kind und ErzieherInnen werden die Kinder etappenweise an die selbständige Bewältigung des Schulwegs herangeführt.
- **Hausaufgaben:** Die Kinder können direkt nach der Schule ihre Hausaufgaben verrichten. Dies geschieht freiwillig und eigenverantwortlich und wird von uns unterstützt. Die offizielle Hausaufgabenzeit findet dann von 14 bis 15 Uhr in zwei geschlossenen Räumen statt. Selbstverständlich bieten wir den Kindern unsere Zuwendung und Hilfe an. Eine positive Ausgestaltung dieser Situation erleichtert die Hausaufgaben wesentlich. Während der Hausaufgabenzeit achten wir auf eine gemütliche und entspannte Atmosphäre. Frisches Obst und Wasser stehen den Kindern immer zur Verfügung und ein Stoppschild an der Tür soll unnötige Störungen verhindern. Jedes Kind sucht sich zu Anfang einen Platz, der ihm zusagt. Dennoch haben die ErzieherInnen das letzte Wort bei der Sitzordnung. Problemlösungen werden ggfs. gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Wir sehen auch gerne, wenn sich Kinder gegenseitig helfen. Trotz gelegentlicher Unterstützung möchten wir darauf hinweisen, dass der Hort keinen Förderunterricht anbietet oder gar Nachhilfe leistet. Die Hausaufgaben im Hort zu erledigen und einem Erzieher vorzuzeigen, ist jedoch für alle Kinder Pflicht.

### 3. Beobachtung und Dokumentation

In diesem Zusammenhang sei die Bedeutung des Freispiels für unsere Arbeit erwähnt. Ihm messen wir eine besondere Bedeutung bei, da wir hier wertvolle spontane und systematische Beobachtungen machen können. Durch diese können in der Reflexion im Team gruppenspezifische Prozesse ebenso wie individuelle Entwicklungen erfasst werden. Darauf aufbauend und in Absprache mit den Kindern planen wir konkrete Aktivitäten, Angebote und Projekte.

Es ist uns wichtig, die alltäglichen Prozesse, Entwicklungen und Aktivitäten zu dokumentieren. Hierfür haben wir unter anderem das Portfoliokonzept auf die Arbeit im Hort angepasst. Neben den privaten

Portfolioordnern, die die Kinder in Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen gestalten, haben wir ein Gruppenportfolio ("Hort-Folio"), das für alle Kinder, Eltern und Besucher einsehbar ist.

#### **4. Zusammenarbeit mit Eltern**

Wir verstehen uns als DienstleisterInnen in mehreren Bereichen:

- Betreuung
- Beratung
- Bildung
- Förderung
- Unterstützung

Die professionelle Ausgestaltung der Elternarbeit beinhaltet für uns einen verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz. Dies ist zur Einhaltung von klaren Rollenverteilungen und zur Vermeidung von „Konkurrenzverhalten“ zwischen Eltern und ErzieherInnen notwendig.

Es ist uns wichtig, die pädagogische Arbeit den Eltern gegenüber transparent zu gestalten. Aus diesem Grund formulieren und vermitteln wir unsere Erziehungsziele klar. Dabei ist der Austausch mit den Eltern und deren Meinung von großer Bedeutung.

Ein Hauptthema von Schulkindern und ihren Eltern ist das Ablösen und Loslassen, weswegen wir hier in besonderer Weise unterstützend und beratend arbeiten.

Zusammengefasst heißt dies, dass wir neben den Kindern auch die Eltern als unsere KooperationspartnerInnen verstehen. Denn nur, wenn alle Beteiligten in Kontakt stehen, können sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen wohl fühlen.

Regelmäßige Elternabende sowie tägliche „Tür-und-Angel-Gespräche“ sind die Basis der Kommunikation miteinander. Mit der "Hortinfo", die per Mail und Postmappe verteilt wird, informieren wir alle Eltern über aktuelle Termine und das Gruppengeschehen. Das Hort-Folio gibt ebenfalls einen Einblick über gemeinsame Erlebnisse.

Damit einzelne Eltern eine Rückmeldung zu ihrem Kind bekommen können, bieten wir zudem regelmäßige Elterngespräche an. Diese sind auch für uns sehr wichtig, denn so bekommen wir Informationen, die uns helfen, Handlungsweisen und Entscheidungen von Eltern und Kindern zu verstehen.

Um die Kommunikation und den Kontakt unter den Eltern zu fördern, finden gemeinsame Feste und Feiern, Ausflüge oder zum Beispiel Elternfrühstücke nach Übernachtungen statt.